

# BÖRSE am Sonntag



BÖRSE am Sonntag III | 2018

## Fintechs

Die Bankenwelt  
auf den Kopf gestellt

## Braun

Der Wirecard-Banker  
der digitalen Zukunft

## Schlieker

China zielt auf  
neue Weltordnung

## Bayer

Aktie taumelt  
im Crash-Modus

## JEFF BEZOS

# Amazon: 430 Milliarden Kursgewinn in nur 9 Monaten

DIE AKTIE DES JAHRES IST JETZT EINE BILLION WERT.

KOMMT NACH DEM HÖHENFLUG DER ABSTURZ?

# EINFACH MEHR SEHEN!

MIT DEN BÖRSEN-TOOLS VON NIBC DIRECT



- + kostenloses Wertpapierdepot und Musterdepot
- + umfangreiche Börseninformationen
- + vielseitige Wertpapiersuche
- + kostenlose Tutorials
- + bequeme Alert-Einrichtung
- + kostenloses und verzinstes Verrechnungskonto



Einfach. Mehr. Banking.

Mehr unter:

[www.nibcdirect.de](http://www.nibcdirect.de)

## DIE WELT DES BROKERAGE - JETZT EINFACH MEHR SEHEN:

Erleben Sie unsere Brokerage-Plattform mit vielseitigen Markt- und Börseninformationen, Depotanalysen, Musterdepots und kostenlosen Tutorials. Der **Einfach.Mehr.Broker** bietet Ihnen eine professionelle Informations- und Handelsplattform und zeigt Ihnen alles, was Sie für Ihr Online-Trading benötigen.



# Analyse statt Affekte

Die BÖRSE am Sonntag ist Deutschlands großes digitales Finanzmagazin. Sie wird 15 Jahre alt und erreicht mit seriösem, analytischem Journalismus jetzt eine Rekordzahl von mehr als 100.000 Lesern. Der Verleger sagt Danke.



Dr. Wolfram Weimer | Verleger

Die Dotcom-Blase war gerade geplatzt, der Nasdaq-Index brach von 5.000 Punkten in der Spitze auf unter 1.200 Punkte ein, Milliarden schienen vernichtet, das Vertrauen in die Börsen war schwer erschüttert. Just in dieser Stimmung hinein wurde die Börse am Sonntag gegründet. Ein digitales Börsenmagazin, modern in der Technik, leidenschaftlich neugierig auf die Finanzmärkte, doch ganz konservativ in seinen Werten. Denn die Börse am Sonntag wollte von Anfang an ein Gegenmodell zum Blendwerk der Börsenblasen bieten. Sie setzte auf seriöse, solide Analyse. Anleger sollten umfassend und kritisch informiert, aber nie zu irgendetwas verleitet oder verlockt werden. Als viele Börsenbriefe noch mit „Superrenditen“, „Kursraketen“ und „Geheimtipps“ Leser lockten, spürte die BaS lieber der Wahrheit nach, wollte Hintergründe beleuchten, Zusammenhänge aufdecken und Pro mit Kontra kritisch abwägen.

Umso schöner ist es, dass gerade dieses altmodische Konzept in digitalem Gewand so überaus erfolgreich geworden ist. Jahr um Jahr

steigerte die Börse am Sonntag ihre Reichweite. Mittlerweile erreicht das Magazin jeden Sonntag mehr als 100.000 Abonnenten. Die „BÖRSE am Sonntag“ ist zugleich eines der wenigen offiziellen Digital-Pflichtblätter an den deutschen Börsen. Seit 2014 gibt es sie auch als Print-Zeitschrift. Unter dem Namen „Anlagetrends“ ist dabei eines der erfolgreichsten neuen Anleger-Magazine Deutschlands auf den Markt gekommen. Auch auf allen großen Anlegerbörsen und Wirtschaftskongressen werden die gedruckten Ausgaben verteilt, gelesen und diskutiert.

Für den großen Erfolg der Börse am Sonntag möchte ich mich bedanken – bei den journalistischen Kollegen für ihre integre Arbeit, bei den Verlagskollegen, den Werbekunden und Media-Partnern für ihre langjährige Unterstützung, vor allem aber bei den Lesern für ihre Treue und kritische Resonanz. Ihr Interesse ist unsere Verpflichtung, auch in Zukunft hochwertigen Qualitätsjournalismus rund um das Börsengeschehen zu bieten.

Bleiben Sie uns also gewogen und neugierig wie wir auf das, was die Börsenwelt im Innersten zusammen hält.

Viel Vergnügen bei der Lektüre,

Ihr Dr. Wolfram Weimer

Anzeige

## Es war nie leichter, Zertifikate zu finden!

- Schritt 1: Tour starten
- Schritt 2: Kriterien auswählen
- Schritt 3: Zertifikat finden

**ZertifikateFinder.at**

Jetzt gleich ausprobieren!

## AKTIEN & MÄRKTE

---

### Reinhard Schlieker

Chinas Einfluss wächst ..... 8

### Märkte im Überblick

Robuste US-Konjunktur, starker TecDAX, schwacher Bankensektor ... 10

### Markus Braun

Der Banker der Zukunft ..... 11

### Fintechs

Die Bankenwelt steht Kopf ..... 12

### Aktie des Monats

Amazon – 430 Milliarden Kursgewinn in nur 9 Monaten ..... 16

### Ulrich Stephan

Das Auto von morgen nimmt Fahrt auf ..... 22

### Elisabeth Saxer

Mit Kerninfrastruktur das Depot gegen Krisen abpuffern ..... 24

### Strategie

Treibstoff für die eigenen Aktien ..... 26

## UNTERNEHMEN

---

### Aktie im Brennpunkt

Bayer-Aktie taumelt im Crash-Modus ..... 30

### Torsten Reidel

Argentinien – Zartes Produkt, zähe Probleme ..... 34

### Tech-Aktien

Das wertvollste Unternehmen der Welt? ..... 36

## TRADING

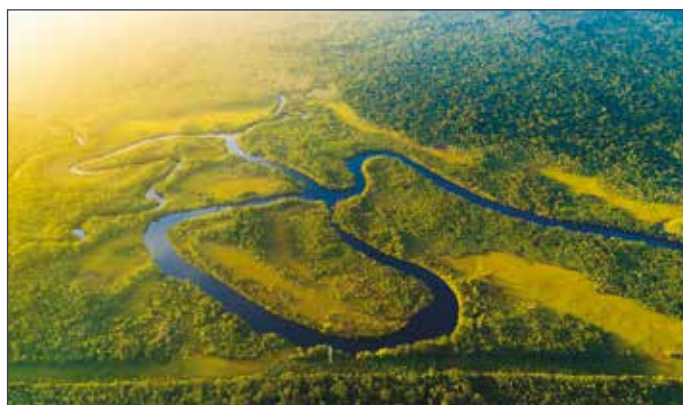
---

### Währungen

Währungschancen nutzen ..... 38



**12** Fintechs – Die Bankenwelt steht Kopf



**16** Amazon – 430 Milliarden Kursgewinn in nur 9 Monaten



**30** Bayer-Aktie taumelt im Crash-Modus



## Börsentag Dresden

Samstag, 19. Januar 2019

Kongresszentrum Dresden

[www.boersentag-dresden.de](http://www.boersentag-dresden.de)

Jetzt kostenfrei  
anmelden!

### Alle Finanzmessen im Überblick:

*Jetzt schon vormerken!*

- breites Ausstellerspektrum
- aktuelles Anlegerwissen
- hochkarätige Referenten
- unabhängiger Veranstalter
- erfahrenes Organisationsteam

**Eintritt frei!**

*Anmeldung obligatorisch*

**13. Oktober**

**Börsentag *kompakt* - Nürnberg**

[www.boersentag-kompakt.de/nuernberg](http://www.boersentag-kompakt.de/nuernberg)

**27. Oktober**

**Börsentag *kompakt* - Köln**

[www.boersentag-kompakt.de/koeln](http://www.boersentag-kompakt.de/koeln)

**19. Januar 2019**

**Börsentag Dresden**

[www.boersentag-dresden.de](http://www.boersentag-dresden.de)

**9. Februar 2019**

**Börsentag Wien**

[www.boersentag.at](http://www.boersentag.at)

**23. Februar 2019**

**Börsentag *kompakt* - Hannover**

[www.boersentag-kompakt.de/hannover](http://www.boersentag-kompakt.de/hannover)

**9. März 2019**

**Anlegertag Düsseldorf**

[www.anlegertag.de](http://www.anlegertag.de)

**23. März 2019**

**Börsentag Frankfurt**

[www.boersentag-frankfurt.de](http://www.boersentag-frankfurt.de)

Alle Messeterminde und aktuelles Finanzwissen im Überblick:

[www.die-boersentage.de](http://www.die-boersentage.de)

<b>Rohstoffe</b>	
Jetzt bei Silber einsteigen? .....	39

<b>Wissen</b>	
Wie Trader den richtigen Hebel ansetzen .....	40

## FONDS

---

<b>Fonds des Monats</b>	
Nova Steady HealthCare .....	42

<b>Gian Hessami</b>	
Sperre aufgehoben .....	44

<b>Rohstoff-Fonds</b>	
In vielen Privatanlegerdepots fehlt die Anlageklasse „Rohstoffe“ .....	45

<b>Interview mit Bruno Poulin</b>	
In Seitwärtsphasen sind Investoren mit schwankungsarmen Fonds weit besser dran .....	46

<b>Stefan Blum</b>	
Mit Digital Health zu einem effizienteren Gesundheitswesen .....	50

## ZERTIFIKATE

---

<b>Zertifikate-Idee:</b>	
Index-Zertifikat auf den Solactive German Mergers & Acquisitions Index .....	52

<b>Strukturierte Anlageprodukte</b>	
LBBW Zertifikate – Per Express durch den Aktienmarkt .....	54

## ROHSTOFFE

---

<b>Rohstoff des Monats</b>	
Eine gute Zeit für Gold- und Kobalt-Investoren .....	56

<b>Rohstoff-Strategie</b>	
Trump treibt den Ölpreis .....	58

<b>Rohstoffe im Überblick</b> .....	60
-------------------------------------	----

## LEBENSART

---

<b>Immobilien</b>	
Sylt und Tegernsee sind Deutschlands teuerste Luxuslagen .....	62



**45** In vielen Privatanlegerdepots fehlt die Anlageklasse „Rohstoffe“



**70** Comeback für den Manschettenknopf

<b>Refugium</b>	
Aldiana Club Cabarete, Dominikanische Republik .....	64

<b>Wohnen im Luxus</b>	
Passende Penthäuser für Rockstars .....	66

<b>Das neue China</b>	
Die größte Stadt der Welt heißt Chongqing .....	68

<b>Stilberatung</b>	
Comeback für den Manschettenknopf .....	70

<b>Impressum/Disclaimer:</b> .....	40
------------------------------------	----

# BESTER CFD BROKER DEUTSCHLANDS ... 4x

Die Experten sind sich einig

## Testsieger Fuchsbriefe



“WH SelfInvest [...] ist weiter die Broker-Benchmark.”

## Testsieger DKI



“5\* für Handel, Plattform Mobiles Traden und Service.”

## Testsieger Euro am Sonntag



“Trader, die auf niedrige Kosten Wert legen, wählen am besten WH Selfinvest.”

## Testsieger Investment Trends



“WH Selfinvest ist klarer Qualitätsführer.”

# WH selfinvest

Aktien

CFD

Forex

Futures

Zertifikate

Testen Sie uns:

[www.whselfinvest.de/DEMO](http://www.whselfinvest.de/DEMO)

CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 79% der Kleinanlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFD funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

WH SELFINVEST - NIEDENAU 36 - 60325 FRANKFURT AM MAIN - 069 271 39 78-08



# Chinas Einfluss **wächst**

In den fünfziger und sechziger Jahren sprach man in Deutschland und Westeuropa von der „Gelben Gefahr“ – unter Mao Tse Tung war China ein bedrohliches, verschlossenes Reich. Die überraschend schnell „neue Weltordnung“ getaufte Unordnung nach 1990 und die Auflösung der alten Machtblöcke scheint das Dunkle der Bedrohung genommen zu haben.

Das Unbekannte, von dem wir nichts wissen, dürfte einen größeren Teil der Sicht auf China ausmachen als das Bekannte, oder bekannte Unbekannte. Einen kleinen diesbezüglichen Einblick erhielt die Wirtschaftswelt diese Woche, als Mohamad Mahathir, seines Zeichens mächtiger und eigenmächtiger Herrscher Malaysias, einen Aufenthalt in Peking dazu nutzte, die Zusammenarbeit am Verkehrsprojekt der Neuen Seidenstraße aufkündigte. Milliardenverschuldung beim chinesischen Hegemon sei Malaysias Sache nicht, tat er kund und ließ sich das mit Schweigen quittieren. Ob China dann nur mit Geld und guten Worten reagiert, wird man sehen. Die Weltwirtschaft betrifft dies aber insofern, als China einen Arm seiner in Arbeit befindlichen Handelsroute nach Westen und Süden neu planen müsste. Mindestens 25 Milliarden Dollar waren vorgesehen, um jenen Weg zum Indischen Ozean zu öffnen, ohne Wettbewerber Indien um etwas bitten zu müssen. Das wirft ein Schlaglicht auf Chinas wirtschaftliche Expansion in fast alle Richtungen.

Rückschläge nimmt der Welthandel im Moment durch immer neue Facetten des Wirtschaftskrieges zwischen US-Präsident Trump und den wichtigsten Playern im internationalen Handel hin. Die jeweils neuesten Wendungen haben die Börsen weltweit belastet – man hält die Auswirkungen mittelfristig inzwischen

für schwer kalkulierbar, weil Chinas Gegenmaßnahmen erheblich drastischer sein könnten als Trumps Zollschraube. Immerhin lassen zahlreiche amerikanische Unternehmen in China produzieren und sind mit ihren Zulieferern dort dem Wohlwollen der Kommunistischen Partei und des Staates unterworfen, was Präsident Trump offensichtlich in seinen möglichen Auswirkungen nicht überblickt. Sein Ziel, sämtliche Produktion amerikanische Güter nach Amerika zurückzuholen, lässt ihn die eher unheimliche Folge eines solchen Aktes als Verheißung verstehen. Aber ein Ford oder ein iPhone, ausschließlich in den USA gefertigt, wäre dann ein Produkt für lediglich jene Amerikaner, die Trump nie wählen würden. Es ist kompliziert. Dennoch – viel mehr zählbare Auswirkungen und Erschütterungen wird China mit seinen Aktivitäten in Europa und Afrika erreichen.





Reinhard Schlieker | Wirtschafts- und Börsenkorrespondent des ZDF

Auf dem afrikanischen Kontinent investiert China hunderte Milliarden und verleiht noch einmal so viel, so dass einige Länder bereits Peking als erste und wichtigste Adresse haben, wenn es um Zins und Kredit geht (Kenia zum Beispiel, oder Dschibuti, wo China eine Marinebasis unterhält). Über den Südarmer der neuen Seidenstraße, die so einen weichen Namensklang, aber darunter harte Machtfakten aufweist, fließen Rohstoffe nach China und Warenströme nach Afrika. Dort verteilen sie sich auf chinesisch gebauten Straßen und Schienen. Kriegsgebiete und Diktaturen sind kein Hindernis, China liefert schließlich auch Waffen. In Europa, etwa auch in Deutschland, arbeitet man in Regierungskreisen verblüfft an Maßnahmen zum Schutz des heimischen Ideen-Eigentums, die mit Marktwirtschaft und EU-Regulierung gleichermaßen vereinbar sein sollen – inklusive womöglich staatlicher Mittel, um von chinesischen Investoren „bedrohte“ Mittelständler den gierigen Goldsuchern wegzukaufen. Chinas jüngster Aufruf zusammen mit

Russland zu mehr Freihandel besitzt so gesehen eine gewisse inhärente Frechheit, denn deutsche Mittelständler kennen die Begleiterscheinungen eines Engagements in China – oder auch Russland – nur zu genau, wenn denn ein Engagement überhaupt möglich ist.

Zwischen all diesen widerstrebenden Polen muss sich dann also entscheiden, ob es weiterhin – politisch sicher unkorrekt – so etwas wie eine Gelbe Gefahr gibt. Aber ganz sicher kann man solche Entscheidungen schon lange nicht mehr aus deutscher Sicht treffen – da sind ganz andere Kräfte am Werk.

#### Was denken Sie über dieses Thema?

Schreiben Sie gerne direkt an den Autor Reinhard Schlieker unter [schlieker@boerse-am-sonntag.de](mailto:schlieker@boerse-am-sonntag.de)

#### ZAHL DES MONATS

# 31,05

Milliarden US-Dollar

betrug der Überschuss, den Chinas Volkswirtschaft im Handel mit den USA allein im August 2018 verbuchen konnte. Das ist eine Zunahme um rund zehn Prozent gegenüber dem Vormonat – und ein Rekordhoch.

#### TERMINE DES MONATS

19.10.2018	China	BIP Q3/2018
25.10.2018	DE	ifo Geschäftsklimaindex Oktober
25.10.2018	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
26.10.2018	USA	BIP Q3/2018 (erste Schätzung)
02.11.2018	USA	Arbeitsmarktbericht Oktober
08.11.2018	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 07./08.11.
14.11.2018	DE	BIP Q3/2018 (Schnellmeldung)

## Märkte im Überblick



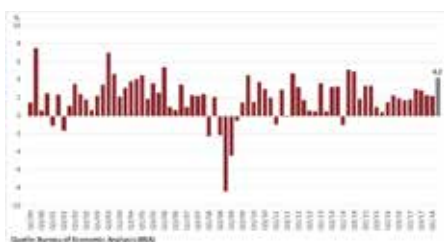
USA

### Robuste US-Konjunktur

Beim Performancevergleich der weltweiten Aktienmärkte fällt im bisherigen Jahresverlauf 2018 die Stärke der Wall Street auf. Trotz der Rücksetzer im Februar, liegen die US-Indizes inzwischen wieder sehr komfortabel im Plus. Eine Vorreiterrolle hat dabei der NASDAQ-100, der aktuell rund 17 Prozent auf der Habenseite stehen hat. Ebenfalls gut gelaufen sind die Nebenwerte, was am Russell 2000 gut zu erkennen ist, der bis dato knapp 12 Prozent zulegen konnte. Ein wenig hinterherhinken der S&P 500 mit 8 Prozent und der Dow Jones mit 5 Prozent. Trotz aller medialer Unkenrufe, beispielsweise wegen des Handelskriegs zwischen den USA und China, scheint der US-Aktienmarkt die gute Konjunkturlage in den USA aber auch die dort wohl weiterhin günstigen Perspektiven widerzuspiegeln. Im zweiten Quartal hatte die US-Wirtschaft ein kräftiges Wachstum gezeigt. Laut zweiter Schätzung erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Bei der in den USA üblichen, auf ein Jahr hochgerechneten (annualisierten) Betrachtungsweise lag der BIP-Anstieg bei 4,2%. Das ist der höchste Wert seit dem dritten Quartal 2014. In den beiden Quartalen zuvor lagen die Raten bei 2,2 Prozent (Q1) bzw. 2,3 Prozent (Q4). Eine anhaltend robuste Konjunktur könnte der Nährboden für weitere Zuwächse am US-Aktienmarkt sein. Zwischenzeitliche Rücksetzer sind jedoch nicht auszuschließen.

#### US-BIP – annualisierte Wachstumsraten

Stand 17.9.2018



DEUTSCHLAND

### Starker TecDAX

Schaut man sich die Bilanz des DAX im bisherigen Jahreslauf 2018 an, könnte man auf eine insgesamt nur mäßige Entwicklung am deutschen Aktienmarkt schließen. Und ja, auch MDAX und SDAX können in Sachen Performance bislang nicht sonderlich punkten, wenngleich sie aktuell immerhin kleine Zuwächse vorweisen können, während der DAX rund 7 Prozent hinten liegt. Schwenkt man den Blick auf den TecDAX, sieht das Bild jedoch ganz anders aus. Er zeigt aktuell ein kräftiges Plus von 15 Prozent. Die deutschen Technologiewerte erfreuten sich demnach eines großen Interesses seitens der Anleger. Dabei glänzten vor allem einige Schwergewichte mit einer besonders beeindruckenden Performance. Zu nennen ist vor allem Wirecard. Die Aktie des Spezialisten für die Digitalisierung von Zahlungsprozessen verzeichnet bis dato einen Zuwachs von fast 100 Prozent. Der Wert ist nun auch im DAX enthalten, nachdem die Deutsche Börse bei der Zusammensetzung der DAX-Indizes die Trennung in klassische und Technologie-Werte aufgehoben hat. Daher sind nun auch andere der bisher im TecDAX geführten Werte Mitglieder im SDAX und MDAX. Deren maximale Mitgliederzahl wurde dazu von 50 auf 60 (MDAX) bzw. von 50 auf 70 (SDAX) angehoben. Der TecDAX wird als Paralleindex für Technologiewerte weitergeführt. Hier sind nun aber auch die DAX-Werte SAP, Deutsche Telekom und Infineon enthalten.

#### TecDAX

Stand 17.9.2018



EUROPA

### Schwacher Bankensektor

An den europäischen Aktienmärkten zeigt sich im bisherigen Jahresverlauf 2018 ein differenziertes Bild. Zu den größten Gewinnern gehört der norwegische Aktienmarkt. Zwar hatte der Oslo Børs All Share Index nach dem sehr dynamischen Anstieg von März bis Mai etwas an Momentum eingebüßt, dennoch war hier die Tendenz weiterhin aufwärtsgerichtet, was dem Kursbarometer neue Rekorde bescherte. Ebenfalls solide im Plus ist der finnische OMX Helsinki 25. Deutlich abwärts ging es unterdessen bei den türkischen Papieren. Der Leitindex BIST 100 liegt aktuell rund 19 Prozent im Minus. Und wie entwickelte sich der EURO STOXX 50? Der Gradmesser für die Bluechips aus der Eurozone weist bis dato einen Verlust von 5 Prozent auf. Etwas besser ist die Bilanz beim STOXX Europe 600 mit -3 Prozent. Der Blick auf die europäischen Branchen zeigt, dass 2018 die Erdöl- und Erdgas-Aktien bislang am besten performten, was auf die steigenden Ölpreise zurückzuführen ist. Eine deutliche Schwäche zeigt dagegen der Bankensektor. Der STOXX Europe 600 Banks hat im bisherigen Jahresverlauf mehr als 16 Prozent an Wert eingebüßt. Zu den größten Verlierern bei den Einzelwerten gehören die Deutsche Bank und die Commerzbank. Während die US-Geldinstitute zehn Jahre nach der Lehman-Pleite wieder prächtig verdienen, ist der europäische Sektor immer noch damit beschäftigt, die Finanzkrise zu bewältigen.

#### STOXX Europe 600 Banks

Stand 17.9.2018



Kopf des Monats

## Markus Braun: Der Banker der Zukunft

Foto © Markus Braun - twitter.com



Markus Braun

Nur eineinhalb Jahrzehnte benötigte Markus Braun, um im eher mittelprächtigen Münchner Vorort Aschheim aus einer Start-up-Gesellschaft einen international agierenden Anbieter für Systeme zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu formen. Rund 1.000 Mitarbeitern arbeiten in der fünfstöckigen Unternehmenszentrale in Aschheim, doch es sollen noch mehr werden. Bezahlt werden kann in der von hier aus gesteuerten, schönen, neuen Wirecard-Welt mit dem Smartphone oder auch mit einem Fitnessarmband, das vor das Lesegerät der Registrierkasse gehalten wird. Unterschrift oder PIN-Eingabe sind von gestern. Alles solle so einfach wie möglich sein, der Konsument soll gar nicht mehr merken, dass er Geld ausgibt.

Braun, der aus Österreich stammt, ist verheiratet und hat eine Tochter. Gern reist er nach Wien und geht dort in die Oper. Braun hat in Wien Wirtschaftsinformatik studiert, arbeitete zunächst bei einer Unternehmensberatung und promovierte parallel dazu. Seine Doktorarbeit beschreibt

sinnigerweise eine Methode, mit der sich die Geschwindigkeit von Computerprogrammen vorhersagen lässt.

Wirecard ging 1999 aus dem Zusammenschluss mit einem anderen Unternehmen des Neuen Marktes hervor, der Infogenie AG. Durch die Übernahme der Xcom Bank im Jahr 2005 „erbt“ das kleine Unternehmen eine Banklizenz. Damit war der Weg frei, um die gesamte Wertschöpfungskette des Zahlungsverkehrs abzudecken. Doch auch das war nur ein Anfang – was der Commerzbank damals noch reichte, war für ihn nur ein Schritt, um an die Matrix des Zahlungsverkehrs im Internet zu gelangen.

Mehrmals wurde das im Tec-Dax notierte Unternehmen zum Spielball unseriöser Spekulanten. Braun aber nutzte er die folgenden Kurseinbrüche, um selbst Wirecard-Aktien zu erwerben. An der Börse wird Wirecard derzeit mit rund 24 Milliarden Euro bewertet, Braun selbst hält gut sieben Prozent. Sein Aktienpaket ist damit gut 1,5 Milliarden Euro wert. Und nun ersetzt ausgerechnet die Wirecard-Aktie der Commerzbank im DAX. Was für ein Wachwechsel in der deutschen Finanzwelt!

Sig

ZITAT DER WOCHE

„Der Umbruch der nächsten zehn Jahre wird alles in den Schatten stellen, was wir bisher erlebt haben.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem Sonderparteitag der CDU am 26. Februar 2018.

APHORISMUS DER WOCHE

„Wer seinen Reichtum vermehrt, vermehrt seine Sorgen.“

Echn-Aton – der als Amenophis IV. geborene ägyptische Pharaon der 18. Dynastie erhob eine erste Form des Monotheismus zur Staatsform. Echn-Aton lebte und regierte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor Christus.



illu @ storm

# Die Bankenwelt steht Kopf

Finanztechnologie, kurz Fintech, ist an der Börse das große Ding. Junge, aufstrebende Unternehmen machen den etablierten Banken in zunehmendem Maße das Geschäft streitig.

Fintechs bieten klassische Finanzdienstleistungen wie Kontoverwaltung und Kreditvergabe, aber auch moderne Dienste wie Bezahlssysteme, digitale Währungen oder Onlineplattformen zur Kreditvermittlung. Immer mehr Menschen nutzen digitale Plattformen, beispielsweise für die Vergabe und Aufnahme von Krediten, oder zahlen mit virtuellen Währungen. Dieser Strukturwandel bietet für Anleger, die auf erfolgversprechende Fintechs setzen, Chancen.

Dass Fintech bei Investoren im Trend liegen, erkennt man auch daran, dass rund um den Globus immer mehr Wagniskapital („Venture Capital“) in diese Industrie fließt. Allein im ersten Halbjahr 2018 haben Investoren rund 58 Milliarden US-Dollar in aufstrebende Fintechs gesteckt und damit bereits die gesamten Investitionen aus 2017 (38 Milliarden Dollar) übertroffen. Dies geht aus einer jüngst erstellten Analyse „Pulse of Fintech“ des Beratungsunternehmens KPMG hervor. Die

Branche steht vor einer vielversprechenden Zukunft. So glauben Marktbeobachter, dass Fintech-Firmen mit Hilfe von modernen Datenanalysemethoden Finanzdienste digital so individualisieren können, dass sie insbesondere für internetaffine Kunden immer größeren Nutzen bringen.

## Fintech-Boom

Angesichts des wachsenden Investoren-Interesses ist es kaum verwunderlich, dass immer mehr Gründer ihr Glück auf dem Finanzmarkt suchen. Laut einer Auswertung von „Deutsche Bank Research“ gibt es alleine in Deutschland aktuell mehr als 700 Fintechs. Seit 2008 hat die Zahl der Fintechs von Jahr zu Jahr um je ein Drittel zugenommen. Die Autoren der Studie kommen zu dem Schluss, dass Startups hierzulande davon profitieren, da die Deutschen zunehmend aufgeschlossen gegenüber digitalen Finanzangeboten sind. So hätten 2017 drei Viertel der Internetnutzer Online-Banking genutzt – zugleich hätten 30 Prozent keine Bankfiliale mehr betreten. Auch die Bereitschaft, Online-Bezahldienste zu nutzen, habe in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

Fintechs gibt es inzwischen fast schon wie Sand am Meer. Für Privatanleger ist es deshalb häufig schwierig zu beurteilen, welche Fintechs das Potenzial haben, ihren Wert noch deutlich zu steigern. Von den vielen Unternehmen dürften einige aufgrund der wachsenden Konkurrenz scheitern. Auf lange Sicht wird der Markt die Spreu

## Fintechs

Foto © eyetronic - Fotolia.com



vom Weizen trennen. Eine gute Orientierung bietet der Solactive Fintech 20 Index (WKN: SLA0F7). Er enthält die weltweit 20 größten börsennotierten Fintech-Unternehmen. Deren Marktkapitalisierung muss mindestens 250 Millionen Dollar und das durchschnittliche Tageshandelsvolumen über die vergangenen drei Monate muss mindestens eine Millionen US-Dollar betragen. Die Indexmitglieder werden zweimal jährlich gleich gewichtet, um Einzelaktienrisiken zu minimieren. Dividenden fließen in die Indexberechnung mit ein.

Die Performance des Fintech-Index ist beachtlich: In den vergangenen zwölf Monaten legte das Barometer um satte 40 Prozent zu – im gleichen Zeitraum verlor der DAX rund fünf Prozent. Anleger können mit einem Indexzertifikat von UBS (WKN: UBS1FT) eins zu eins an der Entwicklung des Solactive Fintech 20 teilnehmen. Die jährliche Managementgebühr kostet dabei 0,75 Prozent. Zu den aktuellen Indexmitgliedern zählen beispielsweise

der Bezahl Dienstleister Wirecard (Deutschland), der Finanzdienstleister Square (USA), der Softwareanbieter Simcorp (Dänemark) sowie die beiden Softwareunternehmen Temenos (Schweiz) und Fair Isaac (USA).

### Wirecard geht durch die Decke

Wer also etwas mehr riskieren möchte, kann sich die einzelnen Unternehmen des Barometers genauer ansehen und überlegen, sich die entsprechenden Aktien ins Depot zu legen. Das hierzulande bekannteste Indexmitglied ist Wirecard (WKN: 747206), das in den vergangenen Wochen in der Finanzbranche von sich reden machte. Das bei München ansässige Technologie- und Finanzdienstleistungsunternehmen verdrängte jüngst die Commerzbank aus dem DAX. Der Kurs der Wirecard-Aktie ging durch die Decke. Das Unternehmen ist derzeit an der Börse rund 23 Milliarden Euro wert – und damit mehr als die Deutsche Bank (20 Milliarden Euro) und die Commerzbank (10,5 Milliarden Euro).

Wirecard bietet zum Beispiel seinen Kunden eine mobile App für Bezahlvorgänge an, die auf einer virtuellen Prepaid-Mastercard basiert. Kauft jemand im Internet ein Produkt und bezahlt mit seiner Kreditkarte, fließt das Geld nicht direkt vom Kreditkartenanbieter, beispielsweise Visa, an den Händler. Klickt der Kunde auf „Kaufen“, versichert Wirecard dem Händler, dass er sein Geld bekommt. Visa überweist das Geld später an Wirecard, das eine

## Fintechs



Gebühr einbehält und den Rest an den Händler überweist. Wirecard profitiert insbesondere vom Online-Shopping-Boom. Allein im ersten Halbjahr 2018 haben die abgewickelten Zahlungen um fast die Hälfte zugenommen.

### FinTech Group als Aufsteiger

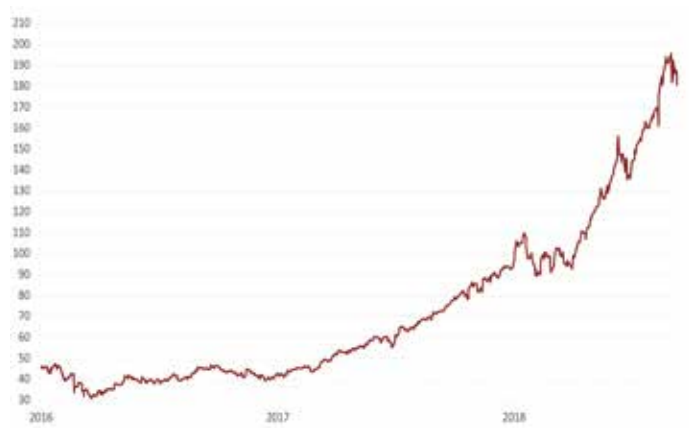
Ein deutlich kleineres Fintech-Unternehmen, das schon länger bei Anlegern für

Aufmerksamkeit sorgt, ist die FinTech Group (WKN: FTG111). Die Frankfurter Holdinggesellschaft ist auf dem deutschen Online-Brokerage-Markt tätig. Die zur Gruppe gehörende flatex GmbH ist mit rund 170.000 Kunden einer der führenden Online Broker in Deutschland und Österreich. An der Börse ist das Unternehmen rund eine halbe Milliarde Euro wert. Das ist im Vergleich zu Wirecard wenig. Wenn man jedoch bedenkt, dass die FinTech Group vor gut drei Jahren an der Börse „lediglich“ mit 200 Millionen Euro taxiert wurde, sieht das aus Anlegersicht schon wieder anders aus. In den letzten zwölf Monaten kletterte die Aktie um 70 Prozent nach oben. Kein Zweifel, die Hessen sind auf Wachstumskurs. Der Halbjahresüberschuss 2018 stieg um 35 Prozent auf 9,4 Millionen Euro. Der Vorstand bekräftigte die Prognose von 24 Millionen Euro Jahresüberschuss für 2018. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen (EBITDA) soll 40 Millionen Euro betragen, bei einem Umsatz von über 120 Millionen Euro.

Die Bankdienstleistungen des Unternehmens gibt es bald auch am Postschalter. Die FinTech Group teilte kürzlich mit, mit der Österreichischen Post ein Joint Venture einzugehen. Dadurch wollen die Frankfurter ein umfassendes Finanzdienstleistungsangebot im Filialnetz schaffen. Die teilstaatliche Post und die FinTech Group wollen ein 50/50-Gemeinschaftsunternehmen gründen. Dazu wird die FinTech Group Bank AG ihre Niederlassung in Österreich inklusive der rund 30.000 Kunden in das Gemeinschaftsunternehmen einbringen. Das Joint Venture wird das Filial- und

### Wirecard

Stand: 14.9.2018





Vertriebsnetz mit 433 eigenbetriebenen Post-Filialen und 1.351 Post-Partnern nutzen, um dort Bankdienste anzubieten. Die Post wird sich im Gegenzug mit sieben Prozent an der FinTechGroup beteiligen und einen Sitz im Aufsichtsrat erhalten. „Wir kommen unserem Ziel, Europas größter Anbieter für Finanztechnologie zu werden, durch unser Joint Venture mit der Österreichischen Post einen entscheidenden Schritt näher“, sagt Unternehmenschef Frank Niehage.

#### Fazit:

Auch wenn es nicht einfach ist, den Überblick im Fintech-Dschungel zu bewahren, die eine oder andere Perle gibt es noch. Wer vom Geschäftsmodell und der Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens überzeugt ist, sollte lieber heute als morgen zugreifen – bevor das Thema und die entsprechenden Firmen irgendwann hoffnungslos überbewertet sind.

*Gian Hessami*

Anzeige

## WAS VERSICHERUNGEN UND BANKEN IHNEN GERNE VERSCHWEIGEN

ERHALTEN SIE EINEN WERTVOLLEN EINBLICK MIT DIESEM KOSTENLOSEN HANDBUCH.

#### Vermeiden Sie diese Fehler

Für einen Anleger gehört es zu den größten Risiken, dass sein Geld für den sorgenfreien Ruhestand nicht ausreicht. Diese Fehler treten auch im Rahmen einer Bankberatung immer wieder auf. Dieses Handbuch soll Ihr Bewusstsein in Bezug auf die größten acht Fehler schärfen, die Sie als Investor unbedingt vermeiden müssen. Daher sollten Sie sich jetzt das kostenlose Handbuch zum Thema Investorenfehler von Grüner Fisher Investments anfordern.

#### Profitieren Sie von diesem kostenlosen Handbuch zum Thema Investorenfehler

Grüner Fisher Investments hat schon vielen Menschen beim Erreichen eines sorgenfreien Ruhestands geholfen. Mit diesem Handbuch, speziell für Anleger ab 250.000 Euro, bekommen Sie wertvolle Informationen, die einen großen Mehrwert für Sie darstellen.

**RUFEN SIE JETZT AN, UM IHR KOSTENLOSES HANDBUCH ZU ERHALTEN.**

**GEBÜHRENFREI: 0800 0005 606**

#### Dank unserer Erkenntnisse lernen Sie mehr über:



Die größten Anlagefehler und wie man sie vermeiden kann



Die passende Portfoliostrategie für Ihre Investmentziele



Die Vorteile eines globalen Investments

#### Über Grüner Fisher Investments

Die Grüner Fisher Investments GmbH ist eine wachstumsstarke, unabhängige Vermögensverwaltung. Das Unternehmen wurde 1999 von Thomas Grüner gegründet. Seit der amerikanische Milliardär Ken Fisher, dessen Vermögensverwaltung in den USA zur Zeit mehr als 100 Mrd. US-Dollar managt, Mitte 2007 eine Beteiligung an dem Unternehmen erworben hat, lautet der Firmenname Grüner Fisher Investments GmbH.

© 2018 Grüner Fisher Investments GmbH  
Sportstrasse 2a - 67688 Rodenbach



**RUFEN SIE JETZT AN, UM IHR KOSTENLOSES HANDBUCH ZU ERHALTEN!**

**GEBÜHRENFREI:  
0800 0005 606**



**GRÜNER FISHER**  
INVESTMENTS

# Amazon: 430 Milliarden Kursgewinn in nur 9 Monaten

Mit Amazon hat nun auch ein zweites Unternehmen – nach Apple – die Marktkapitalisierung von einer Billion US-Dollar überschritten. High-Tech und Daten sind die wahren Schätze des 21. Jahrhunderts, das zeigt sich immer deutlicher. Die „old economy“, also zum Beispiel ein Rohstoff-Unternehmen wie Exxon Mobil, das vor zehn Jahren einmal das teuerste Unternehmen der Welt war, wird wohl auf Dauer auf die hinteren Plätze verwiesen.

Die Anfänge bei Amazon waren bescheiden, wie bei vielen anderen Internet- und High-Tech-Konzernen auch. Vor 24 Jahren wurde Amazon im US-Bundesstaat Washington als Online-Buchhändler von Jeff Bezos gegründet. Ursprünglich sollte das Unternehmen „Relentless“ – zu deutsch „unerbittlich“ oder „erbarmungslos“ – heißen. Die Website „www.relentless.com“ führt auch heute noch zur Amazon-Website. Zunächst wurde „Cadabra“ mit Bezug zum Zauberspruch „Abracadabra“ als Firmen-Name eingetragen. Erst als ein Anwalt von Bezos bei einem Telefonat den Namen als „cadaver“ verstanden hat, kam man auf „Amazon“, den englischen Namen für den wasserreichsten Fluss der Welt, den Amazonas. Der Fluss steht als Bild für den Warenstrom, den Amazon liefert. Der Pfeil im Firmen-Logo, der das „A“ mit dem „z“ verbindet, verweist auf die Vielfalt der gelieferten Produkte, quasi das Alpha und

Omega der profanen Warenwelt. Die Produktpalette wurde kontinuierlich erweitert bis Amazon quasi zum globalen Warenlager wurde. 2002 erfolgte die Einführung von Amazon Marketplace. Amazon bot Händlern einen Zugang zur Plattform an. Amazon konnte dadurch über Drittanbieter Waren verkaufen, ohne sie in Logistik-Zentren vorhalten zu müssen.

## Amazon First

Stillstand wäre Rückschritt, das ist das Credo von Jeff Bezos. Der Schlüsselbegriff für Amazon ist Wachstum. Nicht umsonst ist der Leitspruch von Bezos „think big“. Der umtriebige Gründer und Firmenchef versucht sein Unternehmen möglichst in allen Lebensbereichen zu vernetzen. Werden Firmen von Amazon übernommen, geht die börsennotierte Konkurrenz zunächst in die Knie. So geschehen im vergangenen Jahr, nachdem Amazon die größte Biosupermarkt-Kette in den USA, Whole Foods, übernommen hat. Andere Supermärkte wie Walmart und Kroger haben danach Kursverluste verbucht. Whole Foods gesunde und wertige Angebote hatten ihren Preis. Mit deutlichen Preissenkungen für die Lebensmittel machte Bezos die Lebensmittel für einen größeren Kundenkreis attraktiv. Damit ist ihm ein weiterer Schritt zur Rundumversorgung der Kunden gelungen. Wachstumspotential



## Aktie des Monats



Der Fluss Amazonas steht als Bild für den Warenstrom, den Amazon liefert.

im Online-Lebensmittelhandel ist genügend vorhanden. In deutschen Großstädten, in denen Amazon Fresh Lebensmittel liefert, wird der Service noch wenig genutzt.

Mit der Übernahme des Online-Medikamentenhändlers PillPack hat Amazon nach dem Lebensmittelhandel das Apothekengeschäft im Visier. Rezeptfreie Arzneien können in den USA über die Amazon-Marke Basic Care erworben werden. Damit wurden Drugstores wie Walgreens, CVS und Rite Aid unter Preisdruck gesetzt. Im Medikamentenhandel ist ein erhöhter Schutz der Patientendaten nötig. Ob ein Unternehmen, das auf das Sammeln und Auswerten von Daten ausgerichtet ist, Gesundheitsdaten bekommen sollte, muss jeder für sich entscheiden. Jedenfalls ist auch in Deutschland mit einem Angriff Amazons auf die Apotheken zu rechnen. Damit lässt der Konzern wohl auch deutsche Apotheker zu Beruhigungspillen greifen.

### Einsparbedarf

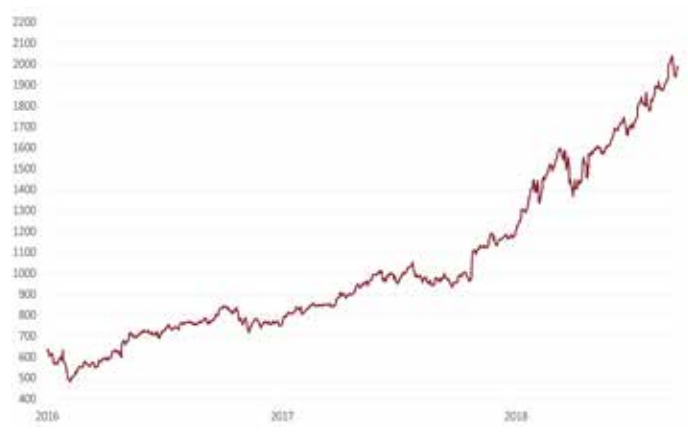
Bestellte Waren müssen ausgeliefert werden und das möglichst schnell. Das

Unternehmen legt Wert darauf, dass seine Waren auch bei anderen Lieferanten bevorzugt behandelt werden. Im vergangenen Jahr hat Amazon weltweit 21,7 Milliarden US-Dollar für Versandkosten ausgegeben. Grund genug, sich von externen Transport-Unternehmen möglichst unabhängig zu machen. In den USA vermietet Amazon mittlerweile Transporter an Kleinunternehmen, die damit die Waren ausliefern. Auch in Deutschland ist Amazon Logistics mittlerweile in Großstädten aktiv, allerdings werden DHL, Hermes und Co. aufgrund der Warenfülle weiter benötigt.

Die für das zweite Quartal 2018 gelieferten Unternehmenszahlen zeigen Amazon in den verschiedenen Unternehmens-Segmenten auf Wachstumskurs. Der Umsatz hat in diesem Quartal gegenüber

### Amazon

Stand: 14.9.2018





dem Vorjahreszeitraum um 39 Prozent auf 52,9 Milliarden US-Dollar zugelegt, der Gewinn ist auf 2,5 Milliarden US-Dollar gestiegen. So weit so gut auf den ersten Blick. Allerdings zeigt sich bei genauerer Beobachtung, dass die Bäume auch für Amazon nicht in den Himmel wachsen. So haben beispielsweise die Umsätze im Online-Store-Segment weniger stark zugelegt als früher. Die Wachstumsrate in diesem Geschäftsbereich lag im zweiten Quartal 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bei zwölf Prozent und damit unterhalb der vorhergehenden Quartale. Deutlich höhere Steigerungsraten, nämlich 55 Prozent, gab es bei den Abonnement-Dienstleistungen. Dazu zählen u. a. die Prime-Mitgliedsgebühren sowie Abonnements für digitale Medien. Citigroup-Analyst Mark May erwartet bei den Prime-Abonnements jährliche Zuwachsraten von 35 bis 40 Prozent. Ein ebenfalls starkes Wachstumssegment, das man nicht unbedingt mit Amazon in Verbindung bringt, sind Cloud-Dienstleistungen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

lag die Umsatzsteigerung hier bei 49 Prozent. Die Wachstumswahlen machen klar, dass Amazon mittlerweile deutlich mehr ist als nur ein Onlinehändler.

### Gefährlicher Drache?

In Deutschland schließen sich die beiden schwächelnden Handelsriesen Karstadt und Kaufhof zusammen und wollen auch Onlinehändlern wie Amazon Paroli bieten. Die Schlagkraft dürfte sich allerdings eher in Grenzen halten. Konkurrenz für Amazon kommt dagegen aus dem Land des Drachen. Das chinesische Pendant zu Amazon heißt Alibaba. In Europa und den USA ist vielen die Größe von Alibaba nicht bewusst. Der chinesische Konzern generiert erhebliche Umsätze. Umsatzspitzenreiter-Tag beim chinesischen Online-Handel ist der Guanggun Jie beziehungsweise Singles Day am 11.11. Die Ziffer 1 im Datum steht für die Singles, die sich an diesem Tag selbst beschenken sollen, quasi das Pendant zum Valentins-Tag in narzisstischer Variante. 2016 führte der Konsumrausch zu einem Umsatz in Höhe von 15,1 Milliarden Euro auf der Alibaba-Plattform. Der gesamte Online-Handel in den USA hat an den Aktionstagen Cyber Monday, Black Friday und Prime Day 2016 dagegen bei nur 7,1 Milliarden Euro gelegen. Im vergangenen Jahr konnte Alibaba den Umsatz am Singles Day sogar auf 22 Milliarden Euro steigern. Zwar hat Alibaba-Gründer Jack Ma vor wenigen Tagen seinen Rückzug aus dem Unternehmen im September 2019 angekündigt, weil er sich künftig seinen philanthropischen Zielen widmen will. Mit Daniel Zhang hat er

## Aktie des Monats

allerdings einen versierten Nachfolger, der schon seit mehreren Jahren für das operative Tagesgeschäft verantwortlich ist.

Manche Experten sehen die aktuell hohe Bewertung der FAANG (Facebook, Amazon, Apple, Netflix und Google)-Aktien kritisch und raten eher, nach dem Motto „Von Gewinnmitnahmen ist noch niemand arm geworden“, zum Kasse machen. In den vergangenen drei Jahren hat

die Amazon-Aktie um 267 Prozent zugelegt. Der aktuelle Kurs bei 1.990 US-Dollar liegt 27,6 Prozent über dem steigenden 200-Tages-Durchschnitt und nur wenige US-Dollar unter dem Allzeithoch bei 2050,50 US-Dollar. Die starke Abweichung von der 200-Tages-Linie zeigt, dass einerseits der starke Aufwärtstrend weiter intakt ist, aber kurzfristig auch eine Überhitzung eingetreten ist. Eine Mehrheit der Analysten ist positiv für das Unternehmen gestimmt. Mit einem Kursziel von 2.500 US-Dollar und einer „Overweight“-Empfehlung gehört Morgan Stanley zu den Banken, die am optimistischsten für Amazon sind. Analyst Brian Nowak sieht stark steigende Umsatzmargen und dadurch die Möglichkeit

Foto ©Hadrian - shutterstock.com

Anzeige

LANSERHOF TEGERNSEE  
WORLD'S BEST  
MEDICAL SPA\*

**LAN  
SER  
HOF**

[www.lanserhof.com](http://www.lanserhof.com)

 \* Ausgezeichnet im Rahmen der World Spa Awards 2015, 2016 & 2017

Aktie des Monats

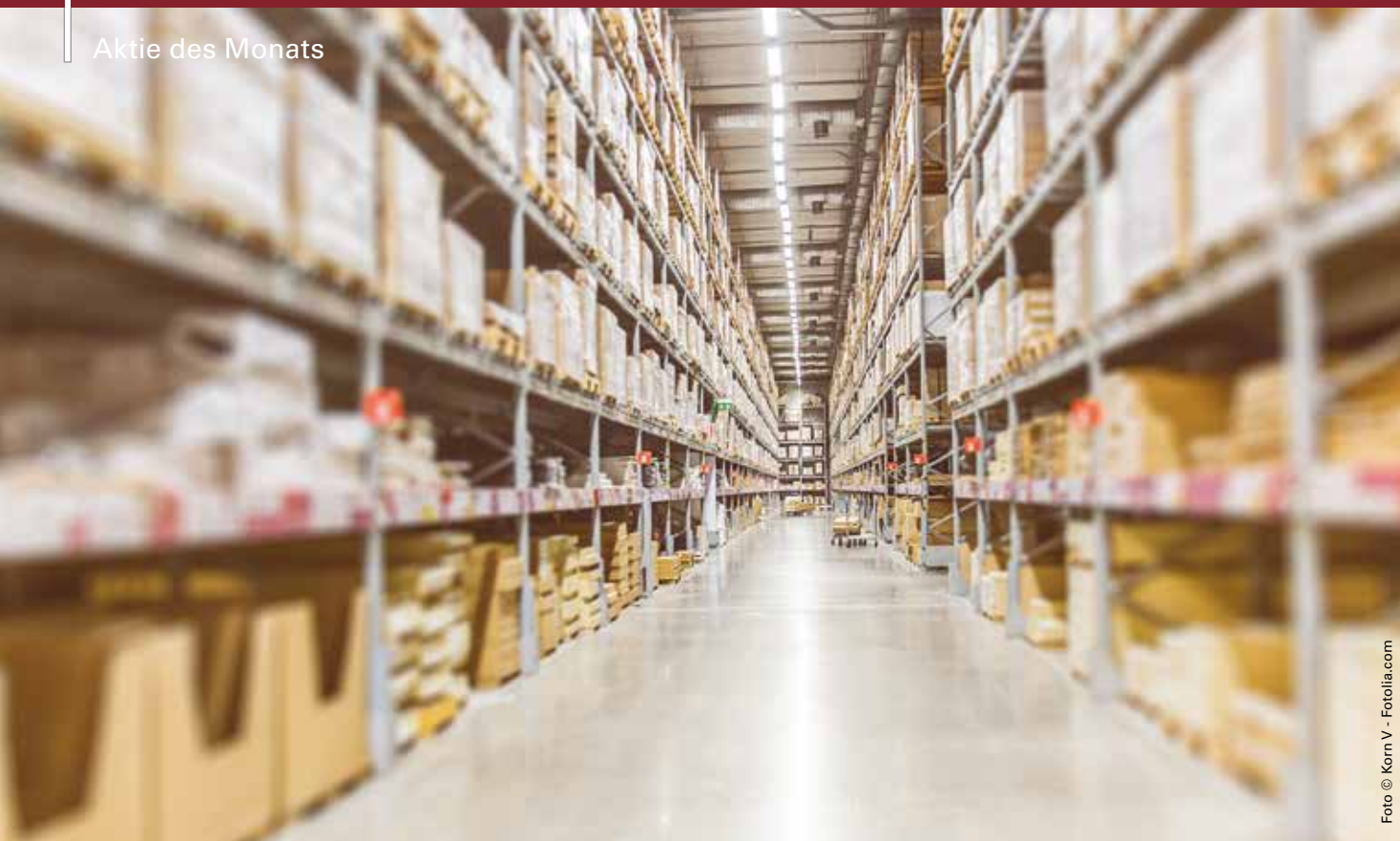


Foto © Korn V - Fotolia.com

weiter zu investieren und gleichzeitig höhere Gewinne zu erwirtschaften.

### Trägt das Geschäftsmodell?

Neben vielen optimistischen Ausblicken gibt es auch warnende Stimmen zu Amazon. Dazu zählt auch der renommierte Einzelhandels-Guru Doug Stephens. Zum einen verweist er auf große Firmen, die trotz ihrer Größe ins Wanken geraten wie z. B. Walmart. Stephens kritisiert, dass Bezos möglicherweise falsch liegt, wenn er davon ausgeht, dass sich das Geschäftsmodell von Amazon nicht weiterentwickeln muss und Kunden weiterhin nur schnell und preiswert kaufen wollen. So wie Walmart früher den Online-Handel verschlafen hat, könnte Amazon neue Bedürfnisse der Konsumenten nicht wahrnehmen. Stephens prognostiziert, dass das Einkaufsgefühl der Zukunft wieder kommunikativer und sinnlicher sein wird als es das einsame Drücken des Bestell-Buttons bei Amazon vermuten lässt.

Zudem würden die schlechten Arbeitsbedingungen bei Amazon auf das Unternehmen zurückschlagen.

Bernie Sanders, linkes Infant terrible der US-Politik in gereiftem Alter, fordert mit seinem Gesetzentwurf „Stop Bad Employers by Zeroing Out Subsidies Act“ – informell auch „Stop BEZOS“ genannt –, dass Unternehmen, die ihre Angestellten so schlecht bezahlen, dass sie staatliche Leistungen in Anspruch nehmen müssen, für diese Leistungen steuerlich zur Kasse gebeten werden. Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt unter Investoren eine immer höhere Bedeutung. Hier kann das Unternehmen, wie andere Online-Händler auch, eher nicht punkten. Verbraucherschützer und Politiker monieren die Vernichtung von zurückgeschickten Waren und rufen nach gesetzlichen Verboten. Amazon hat die von ihm so bezeichneten „Destroy“-Programme selbst durchgeführt und auch den Markt-Händlern angeboten. Abhilfe könnte die Erhebung von Gebühren bei den Kunden schaffen, aber aus Konkurrenzgründen ist Amazon und seine Konkurrenten in der Hinsicht eher vorsichtig. Zumindest bei der aktuellsten Ankündigung des Unternehmens, zu Weihnachten noch mehr Auswahl an Christbäumen in den unterschiedlichsten Größen anzubieten, sollte ein „Destroy“-Programm nach dem Fest wenig Probleme bereiten.

*Christian Bayer*



**10.-11.  
Januar  
2019**

**LUDWIG  
ERHARD  
GIPFEL**

WEIMER | MEDIA GROUP

**FRÜHBUCHER-RABATT >>**  
[www.ludwig-erhard-gipfel.de](http://www.ludwig-erhard-gipfel.de)

# Der Jahresauftakt für Entscheider am Tegernsee



**LEG 2019  
AM TEGERNSEE**

WEIMER | MEDIA GROUP

# Das Auto von **morgen** nimmt Fahrt auf



**Ulrich Stephan**

Chefanlagestrategie  
für Privat- und  
Firmenkunden der  
Deutschen Bank.

Durch den rasanten Fortschritt auf dem Gebiet digitaler Technologien hat die Entwicklung selbstfahrender Autos in den vergangenen Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen und wird die Autoindustrie in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen.

Neben dem autonomen Fahren dürften beispielsweise auch alternative Antriebs-technologien und Carsharing die Branche revolutionieren. Nach einer Studie der Unternehmensberatung Boston Consulting Group könnten aus diesem Bereich im Jahr 2035 rund 40 Prozent der gesamten Branchengewinne stammen – aktuell sind es noch weniger als 1 Prozent. Der weltweite Branchenumsatz könnte laut der Unternehmensberatung McKinsey dadurch bis zum Jahr 2030 um jährlich rund 5 Prozent auf 6,7 Billionen US-Dollar steigen – das entspricht annähernd einer Verdopplung der aktuellen Umsätze. Neben den klassischen Automobilherstellern werden Unternehmen um Marktanteile kämpfen, die bisher nicht oder nur am Rande im Automobilssektor tätig waren.

Bereits heute verfügen moderne Autos über zahlreiche Assistenzsysteme, die es in dieser Form vor einigen Jahren zumindest nicht in Großserie gab: Sie unterstützen den Fahrer beim Lenken, Bremsen oder Einparken und dürften perspektivisch den

Weg zum autonomen Fahrzeug ebnen. Dafür wird eine wachsende Zahl immer leistungsstärkerer Kameras, Radar- sowie Ultraschallsensoren im Fahrzeug benötigt. Hinzu kommen Computerchips und Softwarelösungen, die die Informationen der Sensorik in Sekundenbruchteilen verarbeiten können, sodass der Pkw-Rechner ein umfassendes Bild der Umgebung erhält und auch in komplexen Situationen richtig reagieren kann. In diesem Zusammenhang dürfte auch die Vernetzung der Fahrzeuge untereinander sowie mit der Umgebung eine wichtige Rolle spielen.

Ein weiteres großes Zukunftsthema stellen alternative Antriebe dar. Schon heute scheint sicher, dass beispielsweise Brennstoffzellen oder Elektroautos den Verbrennungsmotor über kurz oder lang ablösen werden. Wie schnell sich alternative Antriebstechnologien in der Breite durchsetzen werden, hängt insbesondere von zwei Faktoren ab: der Reichweite und dem Preis.

Sicher ist: Die Digitalisierung des Kraftfahrzeugs wird in den kommenden Jahren weiter voranschreiten. Eine wichtige Rolle dürften dabei jene Automobilzulieferer spielen, denen es gelingt, ihr Produktspektrum in den Bereichen autonomes Fahren sowie alternative Antriebe zu erweitern. Außerdem könnten bislang branchenfremde Unternehmen verstärkt in die Branche drängen und an den neuen Trends teilhaben. Das gilt insbesondere für hochspezialisierte Firmen aus den Bereichen Elektrotechnik, Software und Datenverarbeitung sowie Cybersicherheit.

Kolumne



Foto © fotohansel - Fotolia.com

Insgesamt stellt sich die Frage, welche Rolle die klassischen Automobilhersteller künftig innerhalb der komplexeren Marktstruktur einnehmen werden. Denn um im Bereich alternativ betriebener Fahrzeuge wettbewerbsfähig zu sein, sind hohe Investitionen notwendig, während gleichzeitig der Absatz von Verbrennungsmotoren unter Druck geraten könnte. Ich gehe davon aus, dass sie trotz der neuen „digitalen Konkurrenz“ ihre Domäne, den Autobau, verteidigen

werden. Vielmehr ist zu erwarten, dass sich die neuen Akteure zunächst auf spezifische, wirtschaftlich besonders attraktive Segmente des Bereichs konzentrieren werden – etwa im Bereich der Datenverarbeitung. Wahrscheinlicher als ein rigoroser Verdrängungswettbewerb sind daher Kooperationen zwischen der klassischen Automobilindustrie und Unternehmen aus der Technologiebranche. Die Arbeitsteilung und Spezialisierung dürfte weiter zunehmen.

Anzeige



**kadegu**  
KAUFHAUS DES GUTEN

Sie lieben Bücher? Wir haben sechs Millionen auf Lager

Bestellen Sie versandkostenfrei auf [www.kadegu.de](http://www.kadegu.de)

Sie bekommen Ihr Buch innerhalb von 3 Tagen und helfen Kindern in Argentinien

Das Beste Keiner ist günstiger, aber wir spenden bei jeder Bestellung

[www.kadegu.de](http://www.kadegu.de)

# Mit Kerninfrastruktur das Depot gegen Krisen abpuffern

Entweder sie ist marode oder sie fehlt völlig – die Infrastruktur. Das Drama von Genua mit dem Kollaps der Morandi-Brücke ist ein trauriges aktuelles Beispiel dafür, wie schlecht es vielfach um Infrastruktur bestellt ist. Doch das ist nur die Spitze eines unheilvollen Eisbergs. Die Tatsache, dass ein Drittel der Menschheit weiterhin ohne Zugang zu Toiletten oder Latrinen leben muss, zeigt die globale Dimension der Misere.

Von Elisabeth Saxer

Infrastruktur bildet das Rückgrat unserer Gesellschaft und des weltweiten Handels. Sie sorgt dafür, dass Waren von A nach B kommen, Strom und Wasser für Industrie und Privathaushalte zur Verfügung stehen und die moderne Kommunikation funktioniert. Das globale Bevölkerungswachstum – bis ins Jahr 2100 soll die Weltbevölkerung auf 11 Milliarden Menschen steigen –, die zunehmende Urbanisierung mit immer mehr Megacities rund um den Globus, sowie die Ausdehnung des weltweiten Handels sind Treiber eines stetig steigenden Bedarfs an Infrastruktur.

Für Anleger bietet die Investition in Infrastruktur die Möglichkeit, ihr Depot bei auskömmlicher Rendite krisenfest aufzustellen. Besonders so genannte Kerninfrastruktur ist hierfür nach Einschätzung von Experten geeignet: Sie puffert Inflations-, Konjunktur- und Crasheffekte wirkungsvoll ab. Studien schätzen, dass bis 2040 weltweit die unglaubliche Summe von rd. 94 Billionen US-Dollar investiert werden muss, um die globale Infrastruktur auf

einem funktionsfähigen Stand zu halten. Trotz gigantischer Anstrengungen klafft bis dahin eine Investitionslücke von etwa 15 Billionen US-Dollar.

Staaten können die immensen Investitionen in Infrastruktur in Zeiten klammer Kassen längst nicht mehr alleine stemmen. Private Investoren sind gefragt. Otto-Normalanleger sind allerdings höchst selten in der Lage, einen Flughafen, eine Ölpipeline oder ein Telekommunikationsnetz zu finanzieren und an deren Entwicklung zu partizipieren. Neben Investments in Aktien von börsennotierten Infrastrukturunternehmen bieten Fondslösungen, wie der „VE-Ri Listed Infrastructure“ (ISIN: DE0009763342), eine Möglichkeit, das Thema trotzdem im Depot abzubilden.

Der Fonds der deutschen Investmentboutique Veritas Investment hat sich in den vergangenen Jahren durch eine gute Wertentwicklung und eine geringe Volatilität ausgezeichnet. Alleine im laufenden Jahr legte der „VE-Ri Listed Infrastructure“ von Januar bis Mitte August um knapp 4,8 Prozent an Wert zu, während der Deutsche Aktienindex rund 5,8 Prozent im gleichen Zeitraum einbüßte. Ein Erfolgsfaktor dürfte die konsequente Fokussierung auf Kerninfrastruktur sein. Dazu gehören Flug- und Seehäfen-Gesellschaften, Netzbetreiber für Öl- und Gaspipelines sowie Strom- und Wasserleitungen. Aber auch Mautstraßen- und Eisenbahnnetzbetreiber. In diesen Bereichen ist es üblich, Verträge über einen sehr langen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren oder auch länger



Gastbeitrag



abzuschließen. Dies sorgt für stabile Zahlungsströme. Gleichzeitig verfügen diese Verträge in vielen Fällen über Klauseln, wie Preise angepasst werden. Das macht sie weniger anfällig für anziehende Inflation. Für Kerninfrastruktur spricht nicht zuletzt, dass durch Investitionssummen in Milliardenhöhe die Eintrittsbarrieren hoch sind. Denn da, wo bereits ein funktionierendes Netz besteht, wird selten ein zweites daneben gestellt.

Aus den weltweit gut 2.100 börsennotierten Unternehmen, die sich im Bereich Infrastruktur tummeln, die besten

auszuwählen, ist für einen Fondsmanager keine einfache Aufgabe. Bei Veritas beispielsweise hält man sich deshalb – ohne eigene Marktmeinung oder Einschätzung von Einzeltiteln – strikt an ein Scoringssystem, das auf Kennzahlen zu Profitabilität, Bewertung, Trendstabilität und Volatilität sowie Nachhaltigkeitskriterien basiert. Auf diese Weise schaffen es stets 30 Titel mit gleicher Gewichtung in den Fonds und alle Vierteljahre wird justiert.

In den kommenden Jahren dürfte Kerninfrastruktur stetig weiter an Bedeutung gewinnen. Leuchtturmprojekte wie Chinas „Neue Seidenstraße“, für die alleine ein Investitionsvolumen von etwa 0,9 Billionen US-Dollar veranschlagt ist, bilden dabei nur die Spitze des Eisbergs. Und Privatanleger könnten die Assetklasse zunehmend für sich entdecken – wie es Profinvestoren schon längst getan haben.

Anzeige

# BÖRSE am Sonntag **online**

[kostenlos abonnieren >>](#)[www.boerse-am-sonntag.de/abo](http://www.boerse-am-sonntag.de/abo)



# Treibstoff für die **eigenen** Aktien

Wenn Unternehmen Aktien des eigenen Unternehmens zurückkaufen, treibt dies oft die Kurse. Einerseits erhöhen sie dadurch die Nachfrage und stärken damit den Kurs. Andererseits werden die erworbenen Titel in der Regel vernichtet. So sinkt die Aktienanzahl, und der Gewinn je Papier steigt. Welchen Schwung solche Rückkauf-Programme entfachen können, zeigt das Beispiel Adidas. Der Sportartikelhersteller kündigte im Herbst 2014 an, die eigenen Titel drei Jahre lang zurückzukaufen. Im März 2018 erfolgte ein neues Aktienrückkaufprogramm. Der Kurs des DAX-Konzerns hat sich seit Ende 2014 fast vervierfacht. Auch in dieser Rückkauf-Hitparade ist Adidas vertreten, aber nicht ganz vorne. Lesen Sie selbst!

Die zehn größten Aktienrückkäufe:

10

## Immofinanz

Der österreichische Immobilienkonzern Immofinanz hat im Juli beschlossen, ein Rückkaufprogramm für eigene Aktien (Aktienrückkaufprogramm 2018/2019) durchzuführen. Das Volumen beläuft sich auf bis zu 9,7 Millionen Aktien im Wert von rund **220 Millionen Euro**. Dies sind 8,66 Prozent der ausgegebenen Aktien.

Immofinanz

Stand: 21.9.2018



9

Pandora

Der dänische Schmuckhersteller Pandora im Februar 2018 ein Aktienrückkaufprogramm im Volumen von bis zu **540 Millionen Euro** an. Das Programm soll bis März 2019 abgeschlossen werden – mit dem Ziel, die Zahl der ausstehenden Aktien zu reduzieren und die Verpflichtungen aufgrund von Mitarbeiter-Beteiligungsprogrammen zu erfüllen.

Pandora Media

Stand: 21.9.2018



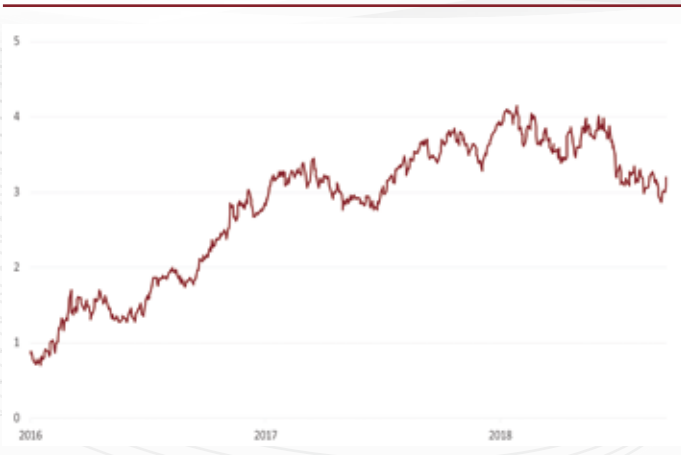
8

Glencore

Der Schweizer Rohstoffkonzern Glencore will eigene Aktien in Höhe von bis zu **einer Milliarde US-Dollar** zurückkaufen. Die Ankündigung könnte dazu dienen, die Investoren zu beruhigen, nachdem bekannt wurde, dass das US-Justizministerium eine Untersuchung lanciert hat.

Glencore

Stand: 21.9.2018



Siemens

6

Den ehrenvollen sechsten Platz teilen sich zwei äußerst prominente Namen auf dem Handelsparkett. Siemens hat zu Jahresbeginn einen Aktienrückkauf im Volumen von bis zu **drei Milliarden Euro** gestartet. Das Programm soll Mitte November enden. Der Konzern reduziert damit sein Grundkapital von 881 Millionen auf 850 Millionen Aktien. „Mit dem neuen Aktienrückkauf stellen wir sicher, dass unsere Aktionäre zusätzlich zu unserer attraktiven Dividendenpolitik kontinuierlich am Erfolg des Unternehmens partizipieren“, so Siemens-Finanzvorstand Ralf P. Thomas.

Siemens

Stand: 21.9.2018



6

## Adidas

Im März 2018 hat Adidas ein mehrjähriges Aktienrückkaufprogramm mit einem Volumen von ebenfalls insgesamt bis zu **drei Milliarden Euro** und einer Laufzeit bis Mai 2021 angekündigt. Das Programm wird durch den Rückkauf von Aktien über die Börse durchgeführt werden. Der Konzern finanziert den überwiegenden Anteil des Aktienrückkaufprogramms aus seinen Cash-Positionen und aus dem erwarteten starken operativen Cashflow in den kommenden Jahren.

adidas

Stand: 21.9.2018



5

## Novartis

Novartis will die Augensparte Alcon abspalten und an die Börse bringen. Hierfür will der Schweizer Biotechnologie- und Pharmakonzern die Genehmigung der Aktionäre einholen. Zugleich will das Unternehmen eigene Aktien für bis zu **fünf Milliarden US-Dollar** zurückkaufen. Die Arzneimittel von Alcon bleiben indes weiter bei Novartis.

4

## Allianz

Diese fünf Milliarden hat Allianz bereits erreicht. Der Großversicherer hat zwischen Februar 2017 und Mai 2018 eigene Aktien mit einem Gesamtvolumen von **fünf Milliarden Euro** zurückgekauft. Insgesamt wurden 27.124.217 Aktien eingezogen. Dadurch hat sich die Gesamtzahl der ausgegebenen Aktien von 457.000.000 (zum 31. Dezember 2016) auf 429.875.783 (wirksam zum 13. Juni 2018) reduziert. Im Juli 2018 wurde ein drittes Rückkaufprogramm im Volumen von bis zu einer Milliarde Euro gestartet.

Novartis

Stand: 21.9.2018



Allianz

Stand: 21.9.2018



# Unilever

3

Der britisch-niederländische Konsumgüterriese Unilever will eigene Aktien im Wert von bis zu **sechs Milliarden Euro** zurückkaufen. Damit sollen Einnahmen aus dem Verkauf des Geschäfts mit Brotaufstrichen an den Finanzinvestor KKR an die Anteilseigner ausgeschüttet werden. Unilever will sich von Bereichen trennen, die nicht zum Kerngeschäft gehören. Im vergangenen Jahr hatte der Konsumgüterriese einen Übernahmeversuch von Kraft Heinz im Volumen von 143 Milliarden Dollar abgewehrt.

Unilever

Stand: 21.9.2018



# Shell

2

Der Energieriese Royal Dutch Shell hat im Sommer nach einer Zeit der Zurückhaltung bei den Ausschüttungen einen Aktienrückkauf gestartet. Der Öl- und Gasmulti will eigene Anteile im Wert von mindestens **21 Milliarden Euro** erwerben, wie Shell-Chef Ben van Beurden bei der Vorlage der Zahlen für das zweite Quartal ankündigte.

Royal Dutch Shell

Stand: 21.9.2018



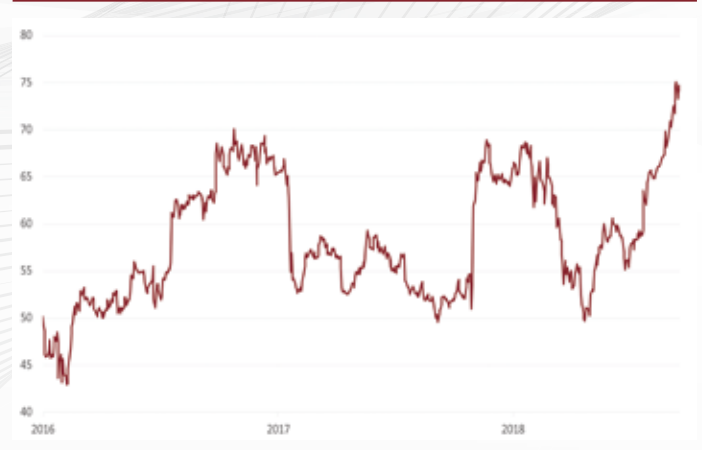
# Qualcomm

1

Der US-Chiphersteller Qualcomm schießt den Vogel ab! Nicht weniger als 30 Milliarden US-Dollar möchte man hier in mehreren Tranchen für Aktienrückkäufe in die Hand nehmen. Das US-Tech-Unternehmen hat im August 2018 die Details für eine erste Tranche bekanntgegeben. Hintergrund: Der Konzern hatte mehr als **40 Milliarden US-Dollar** für einen Übernahmeveruch beim europäischen Halbleiter-Spezialisten NXP bereitgestellt – und diesen Wettlauf nach fast zwei Jahren verloren. Um dies zu kompensieren und den inneren Wert zu stärken, will das Unternehmen nun massiv eigene Aktien zurückkaufen.

Qualcomm

Stand: 21.9.2018



# Bayer-Aktie taumelt im Crash-Modus

Der Leverkusener Konzern hat sich durch die Rekordübernahme von Monsanto enorme Risiken eingekauft. Eine teure Klagewelle rollt. Die Börse sorgt seither für ein Kursmassaker. Ist das nicht übertrieben? Erste Analysten empfehlen den Einstieg.

Es ist das DAX-Kursmassaker des Jahres. Die Übernahme von Monsanto wirkt für die Bayer-Anleger wie ein Alptraum. Die Aktien der Leverkusener liegen auf Jahres-sicht nun 40 Prozent unter dem Hoch von 118,04 Euro. Was ist passiert? Ein Gericht in San Francisco hat Dewayne Johnson, der als Hausmeister jahrelang Glyphosat-Pestizide von Monsanto versprüht hatte, 289 Millionen Dollar Schmerzensgeld zugesprochen. Johnson ist Mitte 40, dreifacher Vater, unheilbar an Krebs erkrankt und hat nur noch wenige Monate zu leben. Die Schuld daran gibt er Monsanto. Und weil der US-Agrarkonzern seit Juni nun zu Bayer gehört, traf das Glyphosat-Urteil die Aktie mit voller Wucht.

Weitere Klagen sind nun unterwegs, und zwar tausende. Glyphosat wird damit für Bayer zur Gefahr. Bayer hatte im Juni Monsanto endlich voll integriert und muss nun für alle Rechtsfolgen haften – und die könnten in die Milliarden gehen. Dabei hatte der Leverkusener Konzern schon für den Einstieg 63 Milliarden Euro bezahlt. Noch nie wagte Bayer, wagte überhaupt ein

deutsches Unternehmen eine so große Übernahme. Bayer wollte damit „erheblichen Wert“ schaffen. Bisher ist die teure Wette nicht aufgegangen. Der Chemieriese hat sich schwer kalkulierbare Risiken ins Haus geholt.

Dabei müsste Glyphosat eigentlich ein Selbstläufer sein. Das Mittel ist der weltweit meistverkaufte Unkrautvernichter. Drei Milliarden Dollar Umsatz macht Monsanto jährlich damit. Doch nun drohen Klagen das Geschäft zu zerstören. Bei seiner Verteidigung setzt Bayer auf empirische Belege. 800 Studien hätten gezeigt, dass Glyphosat keinen Krebs hervorruft, beteuert Baumann. Weltweit würden Bauern Glyphosat seit mehr als 40 Jahren anwenden: „Wir sind zuversichtlich, dass sich die Wissenschaft am Ende in diesen Fällen durchsetzen wird.“ Die US-Umweltbehörde EPA hat das Produkt tatsächlich als sicher eingestuft, wenn es gemäß der Bedienungsanleitung eingesetzt wird. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Glyphosat 2015 dagegen als ein „wahrscheinliches humanes Karzinogen“ ein. Karzinogene können krebsfördernd wirken.

An der Börse jedenfalls wittert man Gift für die Aktie. „Mit weiteren Klagen ist zu rechnen“, heißt es dazu in einer Mitteilung des Konzerns. Bayer werde sich „in all diesen Verfahren entschieden zur Wehr setzen“.

Mittlerweile nährt der Crash aber den Crash. Mit den kräftigen Verlusten seit Anfang August wurden wichtige Unterstützungen durchbrochen – der Verkaufsdruck dauert an. Alleine seit Anfang

## Aktie im Brennpunkt

Foto © nitpicker - Shutterstock.com

August haben die Papiere 25 Prozent an Wert verloren; Anleger sollten sich also darauf einstellen, dass der Abwärtstrend fortgeschrieben wird. Davon zeugt die stark fallende 200-Tage-Linie.

Andererseits sind die grundlegenden Geschäftszahlen von Bayer nicht schlecht. Im Zeitraum April bis Juni sei der Umsatz – erstmals inklusive Monsanto – um 8,8 Prozent auf 9,5 Milliarden Euro gestiegen. Das operative Ergebnis vor Sondereinflüssen (EBITDA) sei um 3,9 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro geklettert. Wegen des Monsanto-Kaufs erwarte Bayer für 2018 nun einen

Umsatz von mehr als 39 Milliarden Euro. Bisher habe der Pharma- und Agrarchemiekonzern Erlöse von weniger als 35 Milliarden Euro in Aussicht gestellt.

Erste Optimisten sehen eine baldige Gelegenheit für einen Schnäppchen-Einstieg. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis sei inzwischen einstellig, die Rechtsrisiken würden aus Panik überbewertet. Bayer sei so

## Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
18.10.2018	-	SAP SE	9-Monatsbericht 2018
25.10.2018	-	Daimler AG	9-Monatsbericht 2018
25.10.2018	-	Deutsche Bank AG	9-Monatsbericht 2018
26.10.2018	-	BASF SE	9-Monatsbericht 2018
30.10.2018	-	Beiersdorf AG	9-Monatsbericht 2018
30.10.2018	-	Volkswagen AG	9-Monatsbericht 2018
06.11.2018	-	Vonovia SE	9-Monatsbericht 2018
07.11.2018	-	adidas AG	9-Monatsbericht 2018

## Aktie im Brennpunkt



Foto © Countrypixel - Fotolia.com

gewinnstark, dass selbst erhebliche Schadensersatzzahlungen weggesteckt werden könnten. Andererseits erinnerten sich viele Anleger an ähnliche Aussagen zu deutschen Versorgungsaktien als der Atomausstieg kam – die Verluste wurden nie ausgeglichen.

Die britische Investmentbank Barclays hat das Kursziel für Bayer nach der enorm schwachen Kursentwicklung und „Stimmungskapitulation“ nach den Ergebnissen des zweiten Quartals zwar von

105 auf 100 Euro gesenkt. Die Einstufung ließ Analyst Emmanuel Papadakis in einer Studie aber auf „overweight“. Er rechnet nicht mit einer schnellen Neubewertung. Für alle mit einem nicht so kurzen Zeithorizont böten die Papiere der Leverkusener aber momentan außerordentliche Chancen.

Auch die Deutsche Bank hat die Einstufung für Bayer auf „buy“ mit einem Kursziel von 127 Euro belassen. Mit einem Marktwertverlust von 26 Milliarden US-Dollar seit der negativen Glyphosat-Entscheidung im August hätten die Anleger inzwischen mehr Risiken eingepreist, als bei vergleichbaren Fällen in der Vergangenheit zu zahlen gewesen sei, schrieb Analyst Tim Race in einer Studie. Ein Teil der Verluste sei aber wohl auch auf die Quartalsergebnisse, den Ausblick und die Unternehmenskommunikation zurückzuführen.

Und auch die Privatbank Berenberg hat das Kursziel für Bayer zwar von 113 auf 107 Euro gesenkt, die Einstufung aber auf „buy“ belassen. Die Leverkusener hätten zuletzt mit ihrem Ausblick für 2018 enttäuscht, schrieb Analyst Alistair Campbell. Er passte seine Schätzungen nach unten an. Nun komme es auf die Ziele für das kommende Jahr an, die allerdings noch auf sich warten lassen dürften. Die Aktie hält Campbell aber weiter für deutlich unterbewertet. *BAS*

## Bayer AG

Stand: 17.9.2018





# Ausgezeichnete Innovation!



Ausgezeichnet mit dem ENA



Ausgezeichnet mit der Dieselmedaille



Jetzt mehr erfahren  
[www.weimermedia.de](http://www.weimermedia.de)

WEIMER | MEDIA GROUP

# Argentinien – Zartes Produkt, zähe Probleme



**Torsten Reidel**  
Geschäftsführer  
von Grüner Fisher  
Investments

Veganer und Vegetarier müssen den Anfang dieser Kolumne ausnahmsweise mal überspringen. Denn es geht um Fleisch, genau genommen um argentinisches Rindfleisch. Für das südamerikanische Land ist das Agrarprodukt ein wichtiger Exportschlager, der rund um den Globus gefragt ist. Das Fleisch gilt als ausgesprochen zart mit charakteristischem Aroma, gleichzeitig ist es vergleichsweise erschwinglich gegenüber Spitzensorten etwa aus den USA oder Japan. Den Bankern des Internationalen Währungsfonds (IWF) mag bei dem Gedanken an ein Steak aus Argentinien mittlerweile jedoch der Appetit vergangen sein.

Sie dürften sich fragen, warum ein Land, das in der Lage ist, ein so gutes Produkt herzustellen, bei seinen Staatsfinanzen in solcher Regelmäßigkeit versagt. Erst vor wenigen Wochen musste der IWF Argentinien mit einem Rekordkredit von 50 Milliarden Dollar von heute auf morgen unter die Arme greifen. Die Nacht-und-Nebel-Aktion hat Investoren umso mehr verschreckt, als dass eben jener IWF das Land kurz zuvor noch als Musterschüler Lateinamerikas gelobt hatte, in dem Staatspräsident Mauricio Macri mutige Reformen auf den Weg gebracht hat. Doch Argentinien steckt in einer Schuldenfalle. Das Defizit im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz liegt bei jeweils rund fünf Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Ausländische Investoren, allen voran aus den USA, haben bislang dafür gesorgt, dass Argentinien diese Lücke finanzieren konnte. Seit Jahresanfang jedoch hat sich die Landeswährung

Peso um mehr als 50 Prozent zum Dollar abgewertet. Dagegen nimmt sich der Verfall der türkischen Lira fast schon moderat aus. Ohne Hilfe von außen kann Argentinien seine Schuldenlast, die in US-Dollar zu bezahlen ist, nicht mehr stemmen.

Das ist für sich genommen keine Schande. Es ist Aufgabe des IWF, in einer solchen Situation zu helfen. Problematisch ist die seit Jahrzehnten prekäre wirtschaftliche Lage Argentiniens und dass speziell der IWF gezwungen ist – um beim Bild vom Anfang zu bleiben – auf dem Thema herumzukauen. Bereits zur Jahrtausendwende hing das Land am Tropf des Währungsfonds, nachdem die Wirtschaft tief in einer Rezession gerutscht war. Weil Reformen und die Sanierung der Staatsfinanzen nicht so vorankamen wie gefordert, setzte der IWF 2001 eine Hilfstranche kurzerhand aus. Daraufhin fand eine Kapitalflucht statt, in deren Folge das Finanzsystem kollabierte und Argentinien den Schuldendienst auf seine Anleihen aussetzen musste. Der eine oder andere Sparer hierzulande wird sich vielleicht noch schmerzlich daran erinnern. Denn damals wurden Gaucho-Anleihen von deutschen Banken gerne der privaten Kundschaft angeboten – die wegen des hohen Kupons auch prompt zugriff, ohne wirklich über die Risiken informiert zu sein.



Von diesem Zusammenbruch seines Finanzsystems hat sich die zweitgrößte Volkswirtschaft Lateinamerikas im Grunde nie wieder richtig erholt. Die Frage ist, warum? Ein Grund ist, dass Macri dem Übel der Korruption, das unter den Vorgängerregierungen um sich gegriffen hat, bislang nicht den Garaus machen konnte. Fast alle großen Baufirmen stehen im Verdacht, dass bei der Vergabe von Staatsaufträgen nichts ohne Mausechelen und Schmiergelder läuft. Der dringend benötigte Ausbau der Infrastruktur des Landes hinkt hinterher. Dazu kommt politische Instabilität. Macri führt eine Minderheitsregierung. Beim Vorantreiben demokratie- und marktfreundlicher Reformen ist er daher auf die Gunst der Opposition, vor allem der ehemaligen Peronisten, angewiesen. Das Reformtempo erlahmt dadurch immer wieder. Schließlich spürt die argentinische Volkswirtschaft mehr und mehr den Gegenwind durch steigende US-Zinsen und eine Eintrübung des Welthandelsklimas.

Vor allem aber macht die anhaltende Dürre zu schaffen. Die Agrexporte sind massiv eingebrochen. Ersten Schätzungen zufolge wird dies Argentinien ein bis zwei Prozentpunkte an Wirtschaftsleistung kosten. Mittlerweile hat Macri eine allgemeine Exportsteuer eingeführt, um den dramatischen Währungsverfall und die

rasante Teuerungsrate – derzeit sind es über 40 Prozent – in den Griff zu bekommen. Fraglich bleibt jedoch, ob diese Maßnahme gegen die zum großen Teil strukturellen Probleme helfen wird.

Hiermit ist ein wichtiges Stichwort gefallen: Argentinien's Probleme sind weitgehend hausgemacht. Zwar gibt es Parallelen zur Türkei und anderen Schwellenländern wie etwa die hohe Auslandsverschuldung. „Ansteckungseffekte“ auf die gesamten Emerging Markets sind jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu befürchten. Anleger sollten dennoch gewarnt sein. Steigende Währungs- und Schuldenrisiken sind ein Thema, das sie im Blick behalten sollten. Argentinien und die Türkei werden keine Einzelfälle bleiben. Dies darf jedoch nicht den Blick dafür verstellen, dass sich die externen Schulden der Emerging Markets weiterhin auf einem gesunden Niveau bewegen. Vor allem in den wirtschaftlich bedeutenden Staaten Russland, Indien, Brasilien und China sind die Währungsreserven in Fremdwährungen vielfach auf historisch hohem Niveau angekommen. Gerade China als inzwischen stärkster US-Dollar-Ankäufer befindet sich somit in einem extrem gesunden Zustand. Ein Übergreifen der aktuellen Argentinien-Krise ist somit auch von der Währungsseite her unwahrscheinlich.

Tech-Aktien

# Das wertvollste Unternehmen der Welt?

Apple stellt das teuerste iPhone aller Zeiten vor und präsentiert eine neue Apple Watch mit EKG-Sensor. Damit setzt der Technologieriese aus Kalifornien auch weiter auf Produkte im Hochpreissegment. Doch das nächste Big Thing bleibt aus. Lohnt sich angesichts dessen der Kauf von Apple-Aktien noch oder ist der Preis bereits viel zu hoch?

Eine neue iPhone-Generation und die Computeruhr Apple Watch mit EKG-Messgerät. Das ist die sparsame Ausbeute, mit der sich Apple-Fans in den kommenden Monaten begnügen müssen. Auf die wirklich innovativen Produkte warten Kunden und Anleger vergebens. CEO Tim Cook hatte einen „magischen Tag“ angekündigt – doch Beobachter des Unternehmens hatten mehr erwartet: Neue Macs, die Ladematte AirPower, verbesserte AirPods und vielleicht sogar ein Fernsehgerät. Auch die Spekulationen um ein Elektroauto sind in jüngster Vergangenheit immer realistischer geworden. Doch wer hoffte, Marketingchef Phil Schiller würde mit dem neuen iCar auf die Bühne gerollt kommen, wurde enttäuscht. Lohnt es sich, jetzt noch auf den Apple-Zug aufzuspringen?

In den vergangenen fünf Jahren hat sich der Aktienwert des Hardwareherstellers verdreifacht. Derzeit notiert der Anteilschein mit über 220 US-Dollar, nachdem er die 200-Dollar-Marke bereits im Juli knackte – nicht zuletzt wegen der Umsatzsteigerung von 17 Prozent auf 53,27 Milliarden US-Dollar im vergangenen Quartal. Außerdem hatten Erwartungen neuer, innovativer Produkte den Börsenwert in den vergangenen Wochen enorm gesteigert. Doch die Verkaufszahlen des iPhones stagnieren, Apple ist nach Samsung und Huawei nur der

drittgrößte Smartphone-Hersteller weltweit.

## Das teuerste iPhone aller Zeiten

Das iPhone XS sieht nahezu so aus wie sein Vorgänger, nur verzichtet es auf den – für Apple charakteristischen – Home-Button. Stattdessen setzen die Entwickler auf die Gesichtserkennung Face ID. Das iPhone XS Max ist mit 6,5 Zoll das größte iPhone aller Zeiten – und zugleich das teuerste. Für den 512-Gigabyte-Speicher muss man 1.449 Dollar berappen. Zusätzlich bringt Apple das etwas günstigere iPhone XR heraus. Alle Modelle haben bessere Bildverarbeitungsprozessoren, ein OLED-Display, größere Speicherplätze und längere Akkulaufzeiten. Außerdem führt Apple die Möglichkeit ein, zwei Rufnummern gleichzeitig zu nutzen. Damit dürfte der Hersteller verstärkt auf den Markt der Geschäftskunden abzielen.



Foto © Tooykrub - Shutterstock.com

Noch vor einem Jahr hatten Beobachter des Unternehmens Zweifel am Erfolg des Luxus-Smartphones, spätestens zwölf Monate später ist klar: Das iPhone X war in jedem Quartal das Bestseller-Modell und brachte Apple noch höhere Profite. Die erweiterten Angebote im hochpreisigen Segment kommen deshalb wenig überraschend.

Neben den Smartphones hat Schiller die neue Apple Watch mit EKG-Sensor vorgestellt. Apple ist der erste Anbieter, der diese Funktion in einer Computeruhr unterbringt. Der Vorstoß in den Markt der medizinischen Uhren wird etablierte Hersteller aufschrecken lassen, denn Apple meint es ernst. Der Sensor sei bereits von der Gesundheitsaufsicht FDA freigegeben und somit einwandfrei für den medizinischen Bereich nutzbar.

### Buffets Appetit auf Apple

Und jetzt schlägt auch noch Warren-Buffet zu. Der 88-Jährige hält bereits 252 Millionen Apple-Aktien – sein Appetit auf den Tech-Giganten scheint trotzdem noch nicht gestillt zu sein. Berkshire Hathaway, Buffets Beteiligungsgesellschaft, hat ihren Anteil an Apple erhöht, worauf die Papiere des US-Smartphoneherstellers auf ein Rekordhoch von 225 US-Dollar gestiegen sind. Doch die Schweizer Großbank UBS rät potentiellen Investoren weiter zum Kauf und belässt das Kursziel bei 250

US-Dollar. Die Produktvorstellung sei wie erwartet verlaufen, schrieb Timothy Arcuri anschließend in einer Mitteilung. Auch die Analystin Kathryn Huberty von Morgan Stanley schätzt die Unternehmensentwicklung positiv ein und hob das Kursziel deshalb von 245 auf 247 US-Dollar an. Höhere Produktpreise und die Dual-SIM-Funktion seien eine positive Überraschung, ergänzt Huberty.

Gemessen an den Kennzahlen der Old Economy sind die Preise für einen Anteilschein von Apple jedoch deutlich zu hoch. Nur die Phantasie der Anleger scheint grenzenlos. Kann das Unternehmen aber seine Marktposition, die zweifelsohne sehr gut ist, weiterhin ausbauen? Denn wächst Apple nicht in jenem rasanten Tempo, das viele Analysten versprechen, könnte der Kurs schlagartig einbrechen. Und ohne weitere neue Produkte dürfte sich dieses Wachstum kaum einstellen.

Währungen

# Währungs- chancen nutzen

Foto © Immersion Imagery - Shutterstock.com

Attraktive Chancen an den Finanzmärkten bieten nicht nur Aktien. Auch Währungsschwankungen können Trader sinnvoll nutzen. Der Euro wird gegen den US-Dollar an den wichtigen Handelsplätzen in Asien, den USA und Europa quasi rund um die Uhr gehandelt. Trader können über Hebelpapiere wie Knock-Out-Produkte oder klassische Optionsscheine von der Kursentwicklung des Währungspaares profitieren.

Im Unterschied zu Knock-Out-Produkten, die bei Erreichen einer Kursschwelle sofort wertlos werden können, haben kurzfristige Kursbewegungen während der Laufzeit eines klassischen Optionsscheins keine Auswirkung auf das Auszahlungsprofil bei Fälligkeit. Aktuell kostet ein Euro etwa über 1,16 US-Dollar.

Mit einem Call-Optionsschein des Emittenten Société Générale auf den Wechselkurs EUR/USD (WKN: SE4UWV) setzen Trader auf einen steigenden Kurs der Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar. Der Basispreis des Warrants liegt bei 1,05 US-Dollar. Bewertungstag ist der 13. Dezember 2019, das Bezugsverhältnis beträgt 100:1. Da der Basispreis des Calls unterhalb des aktuellen EUR/USD-Kurses liegt, hat der Optionsschein einen sogenannten inneren Wert. Dieser beträgt aktuell 11,23 US-Dollar  $(1,1623 \text{ US-Dollar} - 1,05 \text{ US-Dollar}) \times 100$ . In die Gemeinschaftswährung umgerechnet sind das 9,66 Euro. Der Optionsschein wird aktuell zu 13,85 Euro gehandelt. Die Differenz zwischen dem Optionsscheinkurs und dem inneren Wert

bezeichnet man als Zeitwert. Im genannten Beispiel liegt dieser bei 4,19 Euro. Bis zum Laufzeitende nimmt der Zeitwert immer mehr ab. Am Bewertungstag besteht der Wert des Optionsscheins ausschließlich aus dem inneren Wert. Notiert der Euro am Laufzeitende beispielsweise bei 1,02 US-Dollar, verfällt der Optionsschein wertlos, da der innere Wert 0 Euro beträgt.

## Gehebelt gewinnen

Trifft die Markterwartung des Traders zu, der auf einen Anstieg des Euro zum US-Dollar setzt und der Euro notiert am Laufzeitende beispielsweise bei 1,25 US-Dollar, errechnet sich ein innerer Wert des Scheins von 20 US-Dollar  $(1,25 - 1,05) \times 100$ . In Euro umgerechnet erhalten Anleger dann 16 Euro ausgezahlt. Bei einem Kaufkurs von 13,85 Euro ist das ein Ertrag von 15,6 Prozent. Der Euro wäre bei einem Anstieg von 1,1623 auf 1,25 dagegen nur um 7,5 Prozent angestiegen. Ein Put-Optionsschein der HVB auf die EUR/USD-Parität ist mit einem Basispreis von 1,37 US-Dollar und einem Bezugsverhältnis von 100:1 ausgestattet (WKN: HX1NBZ). Bewertungstag ist der 20. März 2019. Trader setzen mit diesem Produkt auf einen fallenden Euro und einen steigenden US-Dollar. Aktuell kostet der Schein 16,04 Euro. Fällt der Euro auf 1,03 US-Dollar, werden am Laufzeitende 34 US-Dollar ausgezahlt  $(1,37 \text{ US-Dollar} - 1,03 \text{ US-Dollar}) \times 100$ . In Euro umgerechnet ergibt das 33,01 Euro. Der Wert des Optionsscheins würde sich in dem Beispiel mehr als verdoppeln. Steigt der Euro bis zum Laufzeitende dagegen über 1,37 US-Dollar, droht der Totalverlust. CB

## Klassische Optionsscheine auf EUR/USD

Basiswert	Art	Basiswert	ISIN	Bewertungstag	Emittent
EUR/USD	Call	1,05	DE000SE4UWV3	13.12.2019	Société Générale
EUR/USD	Put	1,37	DE000HX1NBZ9	20.03.2019	HVB

# Jetzt bei Silber einsteigen?



Foto © Björn Wylezich - Shutterstock.com

Mit Silber ist seit einiger Zeit auf der Long-Seite keine Performance zu machen. Der Trend ist klar abwärtsgerichtet. Es gibt jedoch Fakten, die die Silberbullen aufhorchen lassen. Sie sind zwar kein direktes Einstiegssignal, das Edelmetall gehört jedoch auf die Beobachtungsliste.

Der Blick auf den langfristigen Silberchart gleicht einem Trauerspiel. Seit dem Rekordhoch von April 2011 bei 49,83 US-Dollar je Feinunze ist die Tendenz im übergeordneten Bild abwärtsgerichtet. Zwar gab es innerhalb dieser Bewegung einen dynamischen Aufwärtssimpuls Anfang 2016, er erwies sich jedoch lediglich als Gegenbewegung im Abwärtstrend. Dieser ist nach wie vor intakt und hat sich dabei zuletzt wieder beschleunigt. Aus charttechnischer Sicht wurde dabei das Zwischentief von Juli 2017 verletzt, wodurch das Mehrjahrestief von Dezember 2015 bei 13,61 US-Dollar wieder in den Fokus rückt. Findet der Silberpreis vielleicht spätestens in dieser Region einen vorläufigen Boden?

## Silber in US-Dollar

Stand: 14.9.2018



Ein Blick auf die sogenannten COT-Daten könnte einen Anhaltspunkt liefern. Die COT-Daten stellen die gesamten offenen Handelspositionen dar, die an den US-amerikanischen Future- und Optionenmärkten zu bestimmten Stichtagen vorhanden waren. Aus diesen Daten können wichtige Informationen gewonnen werden, beispielsweise welche Händlergruppen wie positioniert sind. Die kommerziellen Marktteilnehmer (Commercials) sind dabei besonders beachtenswert. Dabei handelt es sich um Produzenten und Verarbeiter, die den Terminmarkt dazu nutzen, sich gegenüber steigenden oder fallenden Preisen abzusichern. Charakteristisch für die Commercials ist, dass sie in der Regel über ein großes internes Marktwissen verfügen und antizyklisch agieren. In einigen Handelsansätzen wird deshalb der Entwicklung der offenen Positionen bei den Commercials ein großer Stellenwert beigemessen. Vor allem wenn Extremwerte oder ungewöhnliche Niveaus erreicht werden.

Und ein solches ungewöhnliches Niveau zeigte sich zuletzt: Erstmals in der Historie haben die Commercials eine Netto-Long-Position aufgebaut. Sie haben somit mehr offene Long- als Short-Kontrakte. Entsprechend horchen die Silberbullen auf. Die COT-Daten, auch wenn sie durchaus bullisch zu bewerten sind, liefern jedoch keine klaren Handelssignale. Die Crux ist, dass die COT-Daten über längere Zeiträume bullisch oder bärisch sein können, ohne dass die Preise folgen – und damit lediglich als Basis für eine Handelsentscheidung dienen können. Entscheidend für einen Trade bleibt, was der Kurs macht. Und bezogen auf den Silberpreis gibt es aus charttechnischer Sicht noch keinen Handlungsbedarf. Immerhin könnten die aktuellen COT-Daten jedoch darauf hindeuten, dass das weitere Abwärtspotenzial erst immer begrenzt ist. Silber ist damit ein Kandidat für die Beobachtungsliste, der hinsichtlich charttechnischer Kaufsignale im Blick behalten werden sollte. Ein kurzfristiges Long-Signal könnte beispielsweise sein, wenn es dem Silberpreis gelingt, seinen 20-Tage-EMA zu überschreiten.

# Wie Trader den richtigen Hebel ansetzen

Risikobereite Anleger können mit Knock-out-Produkten und mit Faktorzertifikaten überdurchschnittlich von Kursbewegungen profitieren. Die Kehrseite der Medaille: Erfüllt sich die Markterwartung nicht, kommt es zu hohen Verlusten.

„An der Börse ist alles möglich – auch das Gegenteil.“ Das Bonmot des 1999 verstorbenen Börsenaltmeisters André Kostolany ist eine Weisheit für die Ewigkeit. Auch zuletzt ging es an den Aktienmärkten wieder munter hin und her. Bestes Beispiel ist der DAX, dem in diesem Jahr alles zuzutrauen ist. Während sich „normale Aktienanleger“ über hohe Kursschwankungen ärgern, reiben sich die vorwiegend kurzfristig orientierten Trader die Hände – so weit ihre Wette aufgeht. Sie agieren oft mit Hebelprodukten.

Mit den Finanzinstrumenten können sie in beide Richtungen spekulieren. Gehen die Trader von steigenden Kursen aus, setzen sie Long-Papiere, auch Calls genannt, ein. Setzen sie auf fallende Märkte, bieten sich Short-Produkte (Puts) an. Zu den Klassikern gehören Knock-out-Produkte. Dadurch, dass das Produkt weniger kostet als der Basiswert, Anleger mit ihnen jedoch den ganzen Basiswert handeln können,

ergibt sich ein Hebel. Beispiel: Eine Aktie kostet zehn Euro, das Knock-out-Papier, das sich auf diese Aktie bezieht, aber nur einen Euro. Daraus ergibt sich ein Hebel von zehn.

## Hebel durch geringeren Kapitaleinsatz

Angenommen, jemand setzt mit dem Call-Schein auf den Anstieg des Aktienkurses und der Titel legt um zehn Prozent zu: Dann ist die Aktie elf Euro wert. Der Knock-out-Schein legt ebenfalls um einen Euro zu und ist dann zwei Euro wert. Damit profitiert der Trader zehnmal mehr am Kursanstieg als der Aktionär. Die Rendite des Hebelinvestments beträgt also 100 Prozent (Gebühren und Transaktionskosten werden der Einfachheit halber hierbei nicht berücksichtigt).

Leider gibt es einen Haken: Der Hebel wirkt auch in die andere Richtung. Erfüllt sich die Markterwartung des Traders nicht,

## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Dr. Wolfram Weimer

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Sebastian Sigler, Florian Spichalsky, Wim Weimer, Wolfram Weimer

Layout: Andrea Rexhausen, Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH  
Maximilianstraße 13, 80539 München  
Amtsgericht München HRB 198201  
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

General Manager: Peter Kersting

Verlagsleitung: Michaela Ellen Lenz  
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641  
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Anzeigenleiter: Wolfgang Hansel  
Tel.: 0821 2670518, Mobil: 0170 8100009  
hansel@weimermedia.de

Head of Online-Business: Elke Westermeier  
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800  
westermeier@weimermedia.de

Druck: Druckhaus am See GmbH  
www.druckhausamsee.de

Bildnachweis: Aldiana Club Cabarete, Landesbank Baden-Württemberg

Titelbild: Amazon

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: [www.boerse-am-sonntag.de/archiv](http://www.boerse-am-sonntag.de/archiv)

Abonnement: Um „BÖRSE am Sonntag“ als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter [www.boerse-am-sonntag.de/abo](http://www.boerse-am-sonntag.de/abo) anmelden.

Leserservice: [leserservice@boerse-am-sonntag.de](mailto:leserservice@boerse-am-sonntag.de)

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.



## Wissen



Foto © MyImagine - Shutterstock.com

kommt es zu hohen Verlusten. Bei Knock-out-Papieren sollten Anleger vor allem eine Kennziffer beachten: die Knock-out-Schwelle (Basispreis). Sollte die unterlegte Aktie diese Kursmarke berühren, ist der komplette Kapitaleinsatz verloren. Bei einem Aktienkurs von einem Euro könnte die Knock-out-Schwelle zum Beispiel 80 Cent betragen. In dem Moment, in dem die Aktie diesen Kurs erreicht, ist der Call-Knock-out mit einem Schlag wertlos.

#### Anfangs vorsichtig agieren

Wer keine Lust auf Knock-out-Schwellen hat, kann sich eine andere beliebte Produktkategorie genauer ansehen: Faktorzertifikate. Diese Papiere verfügen über einen konstanten Hebel (Faktor). Steigt beispielsweise der DAX an einem Tag um ein Prozent, legt der Kurs des zugehörigen Long-Faktorzertifikats, das einen Faktor von vier hat, um vier Prozent zu. Aber auch hier wirkt der Hebel in beide Richtungen. Fällt der DAX um ein Prozent, verliert das Zertifikat vier Prozent.

Die Laufzeit von Faktorzertifikaten ist unbegrenzt. Das bedeutet aber nicht, dass sie sich für langfristige Investments eignen. Besondere Vorsicht ist in volatilen Seitwärtsmärkten geboten. Schuld daran sind die Tücken der Prozentrechnung. Um den Hebel konstant zu halten, wird dieser an jedem Handelstag anhand des Schlusskurses des Basiswerts vom Vortag neu justiert. Ein Long-Faktorzertifikat mit einem Hebel von zehn, das sich auf eine Aktie bezieht, die bei 100 Euro notiert und am ersten Handelstag ein Prozent verliert. Das Zertifikat soll in dem Beispiel mit zehn Euro starten. Fällt nun die unterlegte Aktie um ein Prozent, notiert sie bei 99 Euro. Das Zertifikat, das durch den zehnfachen Hebel zehn Prozent verliert, steht dann bei 9,00 Euro.

#### Tücken der Prozentrechnung

Steigt am nächsten Tag die Aktie um 1,01 Prozent, steht sie wieder bei 100 Euro — also dort, wo sie ursprünglich gestartet ist. Das Faktorzertifikat hingegen steigt um 10,1 Prozent von 9,00 auf lediglich 9,91 Euro. So gerät das Investment in die roten Zahlen, obwohl der Basispreis seinen Verlust wieder aufgeholt hat. Je länger das Auf und Ab der Kurse andauert, desto ungünstiger ist die Wertentwicklung für Anleger. Faktorzertifikate eignen sich somit nur für Trendphasen. Wer also längere anhaltende, kleinere Schwankungen nicht ausschließt, für den eignen sich Knock-out-Papiere besser als Faktorzertifikate.

*Gian Hessami*

# Gesund und schwankungsarm – Nova Steady HealthCare

Wer an Gesundheitsaktien denkt, hat möglicherweise nur große Pharma-Firmen wie Pfizer oder Biotech-Giganten wie Amgen im Blick. Dabei ist der Sektor viel breiter aufgestellt. Dazu gehören u. a. Medizintechnik-Konzerne, Betreiber von Krankenhäusern und Gesundheitszentren oder spezialisierte Software-Anbieter. Insgesamt können zehn Subsektoren im Healthcare-Segment unterschieden werden. Der nova Steady HealthCare (WKN: A1145J) investiert in vergleichsweise schwankungsarme Aktien, die man in anderen Fonds oder ETFs eher selten findet.

Der Gesundheitssektor weist eine vergleichsmäßig kontinuierliche und konjunkturunabhängige Entwicklung auf. Krankenhäuser müssen auch in konjunkturell schwierigen Zeiten betrieben werden. Healthcare profitiert von der demographischen Entwicklung in den Industrieländern und dem Entstehen einer kaufkräftigen Mittelschicht in den Schwellenländern, die in höherem Maße Gesundheits-Dienstleistungen nachfragt. Die OECD hat 2010 einen Ausblick auf die Entwicklung des Gesundheitswesens in den kommenden 50 Jahren gewagt. Dabei wurde auch berücksichtigt, dass der Druck, Kosten zu reduzieren zunehmen wird. Trotz der eingerechneten Kostensenkungen rechnet die OECD, ausgehend von 2010, in den OECD-Ländern mit einer Vervierfachung der Ausgaben. Das wäre ein stärkerer Anstieg als das aggregierte Bruttoinlandsprodukt dieser Länder, das in dem genannten Zeitraum laut Prognose um das 2,7-Fache zunehmen wird. Damit würde der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt der OECD-Länder von 6,2 Prozent auf 9,5 Prozent ansteigen.

## Risiken und Chancen

Der Gesundheits-Sektor ist nicht frei von spezifischen Risiken wie zum Beispiel dem Auslaufen von Patenten bei Pharma-Aktien oder Fehlschlägen bei Biotech-Wirkstoffen. Ein typisches Aktienportfolio in einem Healthcare-Fonds besteht üblicherweise zu 45 Prozent aus Pharmatiteln und zu 19 Prozent aus Biotech-Aktien. Im nova Steady HealthCare wird dagegen überhaupt nicht in Biotech-Aktien investiert, der Pharmasektor ist deutlich

### nova Steady HealthCare P

ISIN:	DE000A1145J0
Fondsvolumen:	20,4 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	1.4.2015
Gesamtkostenquote (p.a.):	1,91% + Performancegebühr

## Fonds des Monats



Foto © PopTika - Shutterstock.com

unterrepräsentiert. Zudem sind die Pharma-Aktien des Fonds eher untypisch für die Branche. Der Fokus liegt klar auf einem risikoaversen Ansatz mit einer stetigen („Steady“) Unternehmens- und Kursentwicklung. Bei der Aktienausswahl wird darauf geachtet, dass Umsatz- und Gewinnwachstum gut prognostizierbar ist. Zudem sollen die Unternehmen über dauerhafte Wettbewerbsvorteile verfügen. Aktien aus den Schwellenländern bleiben außen vor, das Fondsmanagement konzentriert sich auf die entwickelten Industrienationen.

Der Molekularbiologe Andreas Bischof, Gründer und Geschäftsführer der Nova Funds GmbH, verantwortet die Aktienausswahl des Fonds. Das Portfolio besteht aus 20 bis 30 Qualitätstiteln, die aus einem Anlageuniversum von rund 1.600 Aktien ausgewählt werden. Die Zielhalteperiode der Aktien ist auf mindestens drei Jahre ausgerichtet. Im August hat der nova Steady HealthCare laut einem aktuellen Markt-Kommentar von einer guten Berichtssaison der im Fonds

allokierten Unternehmen profitiert. So hat zum Beispiel eine in den USA börsennotierte Einkaufsgemeinschaft für mehr als 3.900 Krankenhäuser und Arztpraxen von einem sehr positiven Geschäftsverlauf berichtet. Zu den Top-5-Titeln des Portfolios zählt Omnicell, ein US-amerikanisches Unternehmen, das unter anderem Kommissionier-Systeme im Medikamentenvertrieb zur Verfügung stellt. Ein weiteres Beispiel ist Boston Scientific, ein Medizintechnik-Unternehmen, zu dessen Portfolio spezielle Stents gehören.

### Gesunde Performance

Die Kennzahlen des Fonds belegen die erfolgreiche Umsetzung des Investmentansatzes. Seit April 2018 kann der Fonds auf einen dreijährigen Track Record zurückblicken. Der benchmarkfreie Investmentansatz des Fonds hat mit Stand von Ende August 2018 seit April 2018 einen Ertrag von 28,8 Prozent erzielt, während der Sektorindex MSCI World Healthcare EUR nur um acht Prozent zugelegt hat. Mit einer Kostenquote von 1,91 Prozent und erfolgsabhängiger Performance-Fee gehört der nova Steady Healthcare sicher nicht zu den günstigsten Gesundheits-Fonds. Trotzdem: Der erfolgreich umgesetzte Ansatz zeigt, dass – bei aller Euphorie über kostengünstige ETFs – aktives Management nach Kosten sehr wohl Mehrwert für Anleger generieren kann. „Wenn man andere Ergebnisse haben will als die anderen, muss man auch etwas anders machen“, so Bischof. Der Nova Steady HealthCare eignet sich als renditestarke und vergleichsweise schwankungsarme Beimischung, um einen attraktiven Wachstumsmarkt abzudecken.

*Christian Bayer*

# Sperre aufgehoben

Die europäische Regulierungsbehörde ESMA hat wieder grünes Licht für den Handel mit Inline-Optionsscheinen gegeben – zur Freude vieler Anleger.

Inline-Optionsscheine sind bei vielen risikobereiten Anlegern beliebt. Das Prinzip: Anleger setzen mit ihnen darauf, dass sich der Basiswert, etwa eine Aktie oder ein Index, während der Laufzeit in einem definierten Kurskorridor bewegt. Dabei darf der Basiswert weder die untere Barriere, noch die obere Barriere berühren. Notiert zum Beispiel der DAX bei 12.000 Punkten, könnte die untere Barriere bei 10.000 und die obere Barriere bei 13.000 Punkten liegen. Bewegt sich der Index bis zum Laufzeitende genau in diesem Korridor und berührt zu keinem Zeitpunkt die beiden Kursmarken 10.000 und 12.000 Punkte, erhalten Anleger exakt zehn Euro ausgezahlt.

Da im Erfolgsfall die zehn Euro fixiert sind, ist die mögliche Rendite einfach auszurechnen. Auf das obige, fiktive Beispiel bezogen: Kostet der Schein acht Euro, beträgt die Rendite 25 Prozent. Der Haken: Geht die Strategie nicht auf und der Basiswert bricht aus dem Korridor aus, ist der komplette Kapitaleinsatz verloren. Anleger können das Risiko selbst justieren. Je kleiner der Abstand des Basiswert-Kurses zu den Barrieren, desto renditeträchtiger und zugleich riskanter ist die Spekulation und je

länger die Laufzeit, desto riskanter (und renditeträchtiger) ist das Investment. Die Papiere eignen sich besonders für schwankungsarme Börsenphasen. Während mit herkömmlichen Aktieninvestments in Saure-Gurken-Zeiten nichts zu holen ist, spielen Inliner ihre Stärken aus.

Am 2. Juli sorgte jedoch eine Maßnahme der europäischen Regulierungsbehörde European Securities and Markets Authority (ESMA) bei den Freunden der Inline-Scheine für Überraschung und Ärger: Der Handel mit sogenannten binären Optionen für Privatanleger wurde untersagt. Dies sind Alles-oder-Nichts-Produkte, bei denen es entweder die volle Auszahlung oder den Totalverlust gibt. Da die Definition der binären Optionen weit gefasst war, konnten die Emittenten der Inliner nicht mit Sicherheit ausschließen, dass auch verbriefte Produkte wie Inline-Optionsscheine betroffen sind. Die Handlungsausssetzung galt zunächst für drei Monate.

## Binäre Optionen im Visier der Regulierungsbehörde

Hintergrund: Neben den arrivierten und streng regulierten Anbietern, die strukturierte Wertpapiere wie Zertifikat und Optionsscheine auflegen, tummeln sich weniger seriöse Anbieter von Binäroptionen, die ihren Sitz in kaum regulierten Regionen wie Malta, Zypern oder anderen Steueroasen haben.

Die ESMA nahm nun bei Verlängerung eines Produktverbots für binäre Optionen explizit Finanzprodukte aus, die drei Kriterien erfüllen: Erstens müssen sie eine Mindestlaufzeit bei Emission von 90 Tagen haben. Zweitens müssen sie mit einem Prospekt unterlegt sein. Und drittens darf der Anbieter die Marktrisiken nicht selbst übernehmen und muss die Kosten im Vorfeld transparent darstellen. Seit dem 2. Oktober können solche Papiere emittiert werden. Über diese Nachricht können sich nicht nur die Anleger, sondern auch die Emittenten freuen.

*Gian Hessami*

# In vielen Privatanlegerdepots fehlt die Anlageklasse „Rohstoffe“

Während zahlreiche Anleger auf Gold oder andere Edelmetalle setzen, bleiben klassische Rohstoffe, wie Industriemetalle oder Energieträger, in den Depots von Privatanlegern oftmals unberücksichtigt. Dabei bietet der Rohstoffmarkt gerade im aktuellen Tiefzinsumfeld interessante Anlagealternativen.

Viele Jahre waren Anlagen in Rohöl, Erdgas oder Metalle eine ganz sichere Wette: Chinas Wirtschaft wuchs rasant, Rohstoffe wurden in zunehmenden Mengen nachgefragt. Bei wichtigen Industriemetallen, wie Kupfer oder Eisenerz, traten zeitweise sogar Engpässe auf. Wie stets in solchen Phasen, erhöhten die Anbieter ihre Produktion und drückten so die Notierungen. Auch in die andere Richtung funktioniert diese Systematik: Wenn die Preise tief gefallen sind, rechnet es sich für viele Produzenten nicht mehr – das Angebot wird gedrosselt und die Preise steigen. Im derzeitigen Marktumfeld sind Rohstoffe zwar keine „ganz sichere“ Wette, dennoch fehlt diese Anlageklasse zu Unrecht in vielen Privatanlegerdepots.

Wolfgang Schrage, Rohstoff-Spezialist bei der LBBW Asset Management, erläutert, wie sich Anleger die Ertragschancen der Rohstoffmärkte erschließen können und warum Rohstoffe die Gesamtrisiken eines Depots senken können:

- Rohstoffe lindern den Anlagenotstand: Die europäische Zentralbank hält die Leitzinsen niedrig. Anleihen werfen kaum noch etwas ab, bergen bei Zinssteigerungen aber hohe Kursrisiken. Aktien sind schwankungsintensiv. Vor diesem Hintergrund können Rohstoffe als zusätzliche Performance-Quelle zu ertragsstarken Depots beitragen.
- Öl, Metalle & Co. verbessern die Risikostreuung: Rohstoffpreise entwickeln sich meist unabhängig von Aktien-, Immobilien- und Rentenmärkten. Sie eignen sich gut zur Diversifikation und stabilisieren langfristig die Renditen. Zudem sind es Sachwerte, deren Preise bei anziehender Inflation zulegen und vor Kaufkraftverlust schützen können
- Rohstoffe sind aktuell günstig bewertet: Nach einem mehrjährigen kräftigen Preisrutsch haben sich die Rohstoffpreise seit Anfang

2016 zwar stabilisiert, gemessen an renommierten Rohstoffindizes bewegen sie sich jedoch immer noch auf dem Niveau von vor 20 Jahren. So günstige Bewertungsrelationen findet man nur selten: Aktien und Immobilien stehen weit höher als damals, Zinsen viel tiefer.

- Für Anleger, die die Preiszyklen am Rohstoffmarkt nicht selbst verfolgen und einschätzen können, bieten sich aktiv gemanagte Rohstoffstrategien an: Der LBBW RS Flex R (ISIN: DE000A14XPW0) zum Beispiel partizipiert mit einem systematischen Zyklusmanagement an den Preisbewegungen der weltweiten Rohstoffmärkte. In freundlichen Marktphasen positioniert sich der Fonds chancenorientiert im Rohstoffmarkt. In anhaltend schwachen Marktphasen wird die Strategie unter Verwendung von Absicherungsinstrumenten bis hin zum Verzicht auf Rohstoffpositionen sicherheitsorientiert ausgerichtet.

- Für Anleger, die den Rohstoffmarkt im Blick haben und die Preiszyklen gut einschätzen können, empfiehlt sich der LBBW Rohstoffe 1 R (ISIN: DE000A0NAUG6), der immer chancenorientiert im Rohstoffmarkt investiert ist und keine Absicherungsinstrumente in Zeiten fallender Rohstoffpreise nutzt.



**Wolfgang Schrage**  
Rohstoff-Spezialist  
bei der LBBW  
Asset Management

# „In Seitwärtsphasen sind Investoren mit **schwankungsarmen Fonds** weit besser dran.“



**Bruno Poulin**  
Mitgründer und CEO  
der französischen  
Investmentboutique  
Ossiam

Möglicherweise erleben wir gerade das Ende eines langjährigen Bullenmarktes. Es könnte daher an der Zeit sein, die mit Aktieninvestments verbundenen Risiken zu reduzieren. Die BÖRSE am Sonntag sprach aus diesem Anlass mit Bruno Poulin, Mitgründer und CEO der französischen Investmentboutique Ossiam, über die konsequente Reduktion von Risiken, unterschiedliche Smart-Beta-Strategien und eine für Anleger attraktive Produktpalette.

**BÖRSE am Sonntag:** Sie bieten eine Reihe von Lösungen an, um das Ziel der Risikominimierung zu erreichen. Ein Beispiel ist der Ossiam iStoxx Europe Minimum Variance ETF. Warum ist der für das aktuelle Umfeld geeignet?

**Bruno Poulin:** Sollte der Bullenmarkt tatsächlich zu Ende gehen, ist mit steigenden Schwankungen zu rechnen. Genau hier setzt der Ossiam iStoxx Europe Minimum Variance ETF an. Sein Ziel ist, die Volatilität gegenüber dem Stoxx Europe 600 zu reduzieren. Dafür nutzen wir systematische Schätzungen des Risikos und der Korrelation von Einzeltiteln. Das Ergebnis ist ein Long-only-Portfolio mit defensiven Qualitäten. Historisch betrachtet liegt die Volatilität von Minimum-Varianz-Portfolios rund 30 Prozent unter derjenigen der jeweiligen marktkapitalisierungsgewichteten Benchmark. Aufgrund der asymmetrischen Verteilung der Erträge wird der ETF an einem Großteil möglicher weiterer Aufwärtsbewegungen partizipieren, gleichzeitig aber den erwünschten Schutz in Abwärtsphasen

bieten. Wir haben die Strategie 2011 eingeführt, und seither hat sie in jeder Region die Erwartungen erfüllt.

**Wie sieht es in Seitwärtsphasen aus, wie wir sie seit einiger Zeit erleben?**

Ein Markt ohne klare Trends heißt, dass viele Auf- und Abwärtsbewegungen aufeinander folgen. Da die Gesamtbewegung klein ausfällt, spielt die Addition der Einzelbewegungen eine entscheidende Rolle für die Performance. Und hier sind Investoren mit einem wenig schwankenden Fonds weit besser dran, weil die Volatilität entscheidenden Einfluss auf die Gesamtperformance haben kann: Nach zehn Handelstagen mit einer alternierenden Performance von +1 Prozent und -1 Prozent ist ein 100-Euro-Investment noch 99,95 Euro wert. Liegt die tägliche Wertentwicklung dagegen bei 10 Prozent in abwechselnder Richtung, bleiben nach zehn Tagen nur 95,10 Euro.

**Was genau unterscheidet Ihre Minimum-Varianz-Strategie dabei von den verbreiteteren Minimum-Volatility-Ansätzen?**

Traditionelle Minimum-Volatility-Ansätze bewegen sich näher an der Benchmark und spiegeln deren Verzerrungen hinsichtlich Branchen oder Regionen stärker wider, weil sie für die Gewichtung nur relative Grenzen definieren. Unser Minimum-Varianz-Ansatz nutzt dagegen absolute Grenzwerte. Das führt zu einer stärkeren Reduktion der Volatilität und macht den Ansatz besser

Interview

Foto © gopixa - Shutterstock.com



geeignet für turbulente Marktphasen. Zudem nutzen wir Liquiditäts- und Größenfilter sowie Mindestbedingungen für die Diversifikation. Das führt zu einem liquideren und besser diversifizierten Portfolio.

Ein ganz anderer Ansatz aus Ihrem Haus basiert auf der vom US-Ökonomen und Nobelpreisträger Robert Shiller entwickelten CAPE-Ratio. Wie funktioniert die Risikoreduktion hier?

Die Shiller Barclays CAPE Sector Value Strategie ist ein systematischer, value-orientierter Ansatz, der sich die Untersuchungsergebnisse von Professor Shiller zunutze macht. Konkret geht es darum, anhand der CAPE-Ratio, eines langfristigen und um zyklische Faktoren bereinigten Kurs-Gewinn-Verhältnisses möglicherweise unterbewertete Sektoren zu identifizieren. Regelbasiert wird dabei monatlich in die Sektoren mit niedriger Bewertung investiert. Dabei stellt die Strategie sicher, dass so genannte Value Traps vermieden werden, indem der Sektor mit der jeweils schwächsten Kursdynamik unberücksichtigt bleibt.

Anzeige

## DAS POLITISCHE BUCH DES JAHRES

[WWW.KONSERVATIVES-MANIFEST.COM](http://WWW.KONSERVATIVES-MANIFEST.COM)



## Interview



**Die US-Version der Sektor-Strategie haben Sie um eine Variante ergänzt, die ESG-Kriterien berücksichtigt. Ändert sich dadurch etwas am Risikoprofil im Vergleich zur klassischen CAPE-Sector-Value-Strategie?**

Der Ossiam ESG Low Carbon Shiller Barclays CAPE US Sector Value Ucits ETF soll ein ähnliches Rendite-Risiko-Profil aufweisen wie die klassische Variante, dieses allerdings mit einem deutlich reduzierten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und einem verbesserten ESG-Profil. Dafür werden zunächst Unternehmen mit umstrittenen Geschäftsbereichen aussortiert, beispielsweise Waffen, Tabak und Kohle. Aus dem verbliebenen Universum stellen wir ein Portfolio zusammen, das demjenigen der ursprünglichen Strategie möglichst nahe kommt. Im Anschluss reduzieren wir unter Beibehaltung der Sektor-Gewichtung den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

**BaS: Wie gehen Sie dabei vor?**

Dafür betrachten wir einerseits die aktuellen Treibhausgas-Emissionen, andererseits die zu erwartenden Gesamt-Emissionen, die sich aus den nachgewiesenen, aber bislang nicht genutzten Reserven fossiler Energieträger ergeben. Unser Ziel ist eine Reduktion um jeweils 40 Prozent. Des Weiteren verringern wir auch die Kohlenstoffintensität des Portfolios um 40 Prozent gegenüber dem ursprünglichen Index. Seit Auflage am 5. April dieses Jahres liegt die Performance der Strategie mit 11,25 Prozent auf dem gleichen

Niveau wie diejenige des Standard-Indexes (11,18 Prozent gegenüber 9,57 Prozent beim S&P500).

**BaS: Wie hat sich Ihre Produktpalette seit Einführung der Minimum-Varianz- und Equal-Weight-Strategien darüber hinaus weiter entwickelt?**

Wir bieten aktuell Smart-Beta-ETFs für alle Assetklassen an. Neben unseren Minimum-Variant-, Equal-Weight- und CAPE-Aktien-Strategien haben wir 2013 den ersten risikogewichteten Rohstofffonds aufgelegt. 2016 haben wir einen Multi-Asset Risk Control ETF auf den Markt gebracht, der eine flexible Allokation zwischen etlichen Anlageklassen vorsieht und gleichzeitig den Maximalverlust kontrolliert. Im vergangenen Jahr haben wir schließlich unseren ersten Rentenfonds gestartet, der systematisch darauf abzielt, ein diversifiziertes Unternehmensanleihe-Portfolio mit geringem Ausfallrisiko zusammenzustellen.

**BaS: Was ist, auf einen Nenner gebracht, ihre Philosophie?**

Insgesamt sind wir sehr wählerisch, wenn es um die Auflage neuer Produkte geht. Unsere Produktpalette soll stimmig bleiben und dem Investor in jedem Fall einen Zusatznutzen bringen.

**BaS: Recht herzlichen Dank!**





# Wer ist Ihr Partner, der Sie zu höheren Erträgen führen kann?

Ohne Partner, der weiß, worauf es ankommt, fällt die Suche nach attraktiven und rentablen Investitionsmöglichkeiten im Niedrigzinsumfeld schwer. Aktiv verwaltete Unternehmensanleihestrategien bieten eine Quelle für höhere Erträge und Diversifizierung. Wer davon profitieren will, braucht vorausschauende Analysen, Erfahrung und entschlossenes Handeln. Das Schroders Team hat dies jahrhundertlang erfolgreich unter Beweis gestellt und findet für Sie intelligent gestaltete Anleihelösungen.

Weitere Informationen finden Sie unter  
**[schroders.de/unternehmensanleihen](https://www.schroders.de/unternehmensanleihen)**

Zu jeder Zeit. **Schroders**

# Mit Digital Health zu einem **effizienteren** Gesundheitswesen



**Stefan Blum**  
Portfoliomanager des  
Fonds BB Adamant  
Digital Health von  
Bellevue Asset  
Management

Neue Technologien erobern das Gesundheitswesen und sorgen für einen zusätzlichen Wachstumsschub in der Branche. Seit Ende April investiert Bellevue Asset Management mit dem BB Adamant Digital Health über einen Anlagefonds nach luxemburgischem Recht in diesen Zukunftsmarkt.

Die digitale Revolution ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch das Gesundheitswesen macht sich die Digitalisierung zu Nutze. Neue Technologien unter dem Label Digital Health halten Einzug in den Sektor. Der Mehrwert zeigt sich in fortschrittlichen medizinischen Behandlungsmethoden, aber auch in dringend benötigten Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen. Dank disruptiver Technologien wie beispielsweise Sensoren, Konnektivität oder Cloud Computing bringen Unternehmen heute neue oder verbesserte Produkte und Dienstleistungen auf den Markt, mit positivem Effekt auf die Behandlungsqualität und die Kostenseite. Der Durchbruch von Digital Health zeigt sich unter anderem in Bereichen wie Blutzuckerüberwachung, Telemedizin und roboterunterstützte Chirurgie.

Sensoren zur kontinuierlichen Blutzuckermessung werden mit dem Smartphone und der Cloud vernetzt und warnen dank intelligenter Software-Algorithmen rechtzeitig vor zu hohen oder zu niedrigen Blutzuckerwerten. Damit können Folgeerkrankungen von Diabetes stark reduziert oder gar vermieden werden. Marktführer bei den Blutzuckersensoren ist das amerikanische Unternehmen Dexcom, das an der New York Stock Exchange (NYSE) gelistet ist.

Auch die virtuelle medizinische Beratung über moderne Kommunikationstools wie App, Videoanruf, Internet oder Telefon wird in der Medizin immer mehr zum Thema. Teladoc Health aus New York ist das größte Telehealth-Unternehmen in den USA und ist mittlerweile an der NYSE gelistet. Patienten mit leicht behandelbaren Krankheiten wie Erkältung oder Hautkrankheiten, aber auch psychischen Beschwerden, können 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche über die Anwendungen von Teladoc mit approbierten Ärzten in Kontakt treten.

Dank Operationsrobotern von Intuitive Surgical können komplexe Schlüsselloch-Operationen sicher und mit hoher Qualität von einer großen Zahl von Ärzten durchgeführt werden. Bald werden die Patienten auch von roboter-unterstützten Lungenbiopsien, mit verbesserten

## Anlageuniversum



Foto © BillionPhotos.com - fotolia.com

Diagnoseergebnissen bei deutlich tieferen Komplikationsraten, profitieren können.

#### Abgrenzung zu breiten Tech-Fonds

Digital Health ist stärker reguliert als die anderen Tech-Bereiche: Sicherheit und klinischer Nutzen müssen mit aufwändigen klinischen Studien belegt werden. Dies schafft Eintrittsbarrieren für potenzielle Konkurrenten, macht das Technologierisiko berechenbarer und gibt dem Fonds eine klare Charakteristik. Anleger erhalten über den BB Adamant Digital Health (Lux) Zugang zu einem globalen Portfolio von stark wachsenden Technologieaktien, die von den attraktiven Fundamentalfaktoren des Healthcare-Sektors wie etwa Überalterung der Gesellschaft und Zunahme von Zivilisationskrankheiten profitieren. Der Wert der Portfolioaktien wird

kurz- und mittelfristig maßgeblich vom Umsatzwachstum, dem Erreichen von klar definierten Meilensteinen und M&A-Aktivitäten beeinflusst werden.

#### Erfolgreiche Strategie wird fortgesetzt

Die Portfoliomanager Stefan Blum und Marcel Fritsch führen im neuen Fonds die erfolgreiche Anlagestrategie des im April 2016 aufgelegten BB HealthTech-Zertifikats unverändert fort, das eine jährliche Rendite von rund 30 Prozent bei einer Volatilität von etwa 15 Prozent erzielt hat. „Risikokapitalgeber haben in den letzten sieben Jahren rund USD 24 Mrd. in 1.700 private Digital-Health-Unternehmen investiert, daher rechnen wir über die nächsten Jahre mit zahlreichen attraktiven Börsengängen. Ein weiterer Grund für ein Investment in den Sektor“, so Portfoliomanager Stefan Blum. Der Fokus liegt weiterhin auf klein- und mittelkapitalisierten Wachstumsaktien in Nordamerika, Europa und Asien. „Entlang eines fundamentalen Bottom-up-Prozesses selektieren wir aus einem Universum von 220 bis 250 Unternehmen die 30 bis 50 vielversprechendsten Titel“, kommentiert Marcel Fritsch. „Zentrale Kriterien für die Auswahl der Einzeltitel sind neben dem Umsatzwachstum und der Bruttogewinnmarge auch eine solide Finanzierung sowie die Qualität des Unternehmensmanagements.“

# Begehrte Übernahmekandidaten

## Index-Zertifikat auf den Solactive German Mergers & Acquisitions Index

Deutsche Unternehmen haben in der Welt einen exzellenten Ruf und locken häufig Übernahme-Interessenten aus aller Herren Länder. Mit dem Index-Zertifikat der HVB auf den Solactive German Mergers & Acquisitions-Index (ISIN: DE000HU5JPC0) partizipieren Anleger am Wertsteigerungspotential in Deutschland börsennotierter Übernahmekandidaten.

Im vergangenen Jahr war der Appetit chinesischer Investoren auf deutsche Unternehmen ungebremst. Und das obwohl die chinesische Regierung strengere Regeln für Auslandsinvestitionen umgesetzt hat. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln weist darauf hin, dass die chinesische Politik genau darauf achtet, dass Investitionen nicht zur Umgehung von Kapitalkontrollen genutzt werden. Vorrangiges politisches Ziel der Chinesen ist die Umsetzung der beiden Megaprojekte „Neue Seidenstraße“ und „Made in China 2025“. Diese Projekte werden politisch stark gefördert. Laut Institut der deutschen Wirtschaft gab es 2017 insgesamt 39 chinesische Übernahmen und Beteiligungen in Deutschland. In 15 Fällen wurden auch

die entsprechenden Transaktionsvolumina genannt. Die Summe lag bei 12,1 Milliarden Euro. Auch wenn 2018 ein Rückgang der chinesischen Aktivitäten in Deutschland zu beobachten ist, wird sich der Trend fortsetzen. Nicht nur aus China, auch aus anderen Regionen können Übernahme-Interessenten für die Mitglieder des Solactive German Mergers & Acquisitions-Index kommen.

### Index-Zusammensetzung

Der Index wird vierteljährlich überprüft und bei Bedarf neu ausgerichtet. Allokiert werden deutsche Unternehmen, die als M&A-Kandidaten gelten. Insgesamt enthält der Index 20 Mitglieder. An den Anpassungsterminen erfolgt wieder eine Gleichgewichtung der Index-Bestandteile. Am vergangenen Beobachtungstag im Juni 2018 blieb der als Performance-Index berechnete Solactive German Mergers & Acquisitions in der Zusammensetzung unverändert. Anleger partizipieren an den von den Unternehmen ausgeschütteten Dividenden. Sie werden in den Index reinvestiert und erhöhen dadurch den Wert.

### Index-Zertifikat auf den Solactive German Mergers & Acquisitions Index

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Index-Zertifikat	HVB	Solactive German Mergers & Acquisitions Index	open end	HU5JPC



Hong Kong Victoria Harbor

### Gesuchte Geschäftsmodelle

Spitzenreiter im Index mit einer aktuellen Gewichtung von aktuell 8,1 Prozent ist Evotec. Auf Sicht von einem Jahr hat die Aktie des Hamburger Unternehmens um 17,8 Prozent zugelegt. Der Konzern, der auch im TecDAX vertreten ist und mit Wirkung vom 24. September zusätzlich in den MDAX aufgenommen wird, führt für Pharma- und Biotech-Firmen Forschungen durch. Ein wichtiger Partner ist der französische Pharmakonzern Sanofi, mit dem Evotec in der Erforschung neuer Diabetes-Therapien und Wirkstoffen gegen Infektionskrankheiten kooperiert. Evotec ist an der Börse ambitioniert bewertet. Die Wachstumschancen des Unternehmens und die Übernahmephantasie geben Rückenwind. An zweiter Stelle bei der Index-Gewichtung des Solactive German Mergers & Acquisitions-Index steht mit sechs Prozent momentan die Aktie von Paion. Das Biopharmazie-Unternehmen mit Sitz in Aachen entwickelt und vermarktet schwerpunktmäßig Sedierungs- und Anästhesie-Produkte. Im Zusammenhang einer möglichen Übernahme wird Cosmo Pharmaceuticals als Interessent genannt, ein Lizenz-Partner der Paion AG aus den USA. In einem völlig anderen Geschäftsbereich ist Xing aktiv, die mit etwas weniger als sechs Prozent Gewichtung im Index vertreten ist. Das Unternehmen bietet eine Netzwerkplattform für berufliche Kontakte an. Im ersten Halbjahr 2018 hat der Umsatz des Konzerns um 28 Prozent auf 111 Millionen Euro zugelegt. Das operative Ergebnis (EBITDA) ist um 18

Prozent auf 33,4 Millionen Euro gestiegen. In Deutschland ist Xing der Platzhirsch unter den Business-Plattformen, allerdings nicht unangefochten. US-Konkurrent LinkedIn plant eine Verstärkung seiner Aktivitäten im deutschsprachigen Raum. Vor zwei Jahren hat Microsoft übrigens LinkedIn für die stolze Summe von gut 26 Milliarden US-Dollar übernommen.

### Attraktive Wertentwicklung

Das Zertifikat wurde im Juli 2016 emittiert. Das bisherige Hoch wurde im März 2018 bei 39,05 Euro erreicht. Seither hat sich der Index seitwärts bewegt. Aktuell notiert das Index-Zertifikat bei 32,32 Euro. Gegenüber dem Einstandskurs im Juli 2016 bei 18,16 Euro ist das eine Steigerung um 80 Prozent. Für das Produkt wird eine jährliche Verwaltungsgebühr in Höhe von einem Prozent erhoben. Das Themen-Zertifikat bietet eine aussichtsreiche Depot-Beimischung von deutschen Übernahmekandidaten. *CB*

# LBBW Zertifikate – **Per Express** durch den Aktienmarkt

Wer in Zertifikate investiert, kommt um das Angebot der Landesbank Baden-Württemberg nicht herum. Denn LBBW Zertifikate haben sich als feste Größe bei den strukturierten Anlageprodukten etabliert. Die gute Marktposition rührt nicht zuletzt daher, dass das verantwortliche Team mit seiner langjährigen Expertise und dem umfangreichen Angebot Anleger, Vertriebspartner und unabhängige Fachjurys überzeugt.

Der Marktanteil der LBBW Zertifikate kann sich sehen lassen: Betrachtet man allein die Anlageprodukte, erreichte die LBBW Ende Juni 2018 einen Anteil von 12,7 Prozent (Quelle: Deutscher Derivate Verband). In der Produktkategorie der bonitätsabhängigen Schuldverschreibungen verteidigte sie erneut mit einem Marktanteil von 46,5 Prozent ihre Führungsposition. Bei den Aktienanleihen erhöhte die LBBW ihren Marktanteil auf 15,8 Prozent und bestätigte damit den zweiten Platz im Ranking. In der Kategorie der Express-Zertifikate bedeutete ein Marktanteil von 18,4 Prozent ebenfalls einen sehr guten dritten Platz in der Rangliste der Emittenten.

## Umfangreiche Produktpalette

Die LBBW baut das Produktangebot laufend aus. Im vergangenen Jahr wurden über 10.000 Neuemissionen an den Markt gebracht. In diesem Jahr sind es bereits jetzt über 7.700. Die Abdeckung von fast 150 Basiswerten zeigt die große Bandbreite, in die investiert werden kann. Das vollumfängliche Sortiment an Anlageprodukten umfasst beispielsweise Aktien- und Indexanleihen, Express-Zertifikate und Express-Anleihen oder auch bonitätsabhängige Schuldverschreibungen und Kapitalschutz-Zertifikate.

## Konservative Ideen im Fokus

Der Fokus der Emissionstätigkeit liegt auf konservativen Anlageprodukten, die nach Einschätzung der Zertifikate-Experten für die Anleger langfristig sinnvoll sind. Bei Produkten mit besonders hohem Sicherheitspuffer, beispielsweise Express-Zertifikaten mit sehr tiefen Barrieren von bis zu 30 Prozent des Startwerts, nimmt die LBBW eine führende Rolle ein. Sehr anlegerfreundlich ist nach Ansicht der Ratingagentur Scope, die Anfang 2018 das Zertifikatengeschäft der LBBW mit der Bestnote AAA (Zertifikate

Management Rating) ausgezeichnete, auch noch eine weitere Zertifikate-Idee des Hauses: Memory-Express-Zertifikate plus. Bei dieser Express-Variante werden im Falle der Barriereverletzung die Basiswerte auf Barrierniveau angedient. Ein Vorteil für den Anleger, da dies günstiger ist als die Andienung zum Startwert.

## Keine Investmentidee ohne Research

Darüber hinaus können Anleger darauf vertrauen, dass Produkte für den Primärmarkt nur dann aufgelegt werden, wenn das haus-eigene LBBW Research für den zugrunde liegenden Basiswert mindestens das Rating „Halten“ vergeben hat. Für Zertifikate ist bereits ein „Halten“-Rating des Basiswerts ausreichend, da viele Strukturen ihre Stärke auch in seitwärts tendierenden, leicht fallenden oder leicht steigenden Märkten ausspielen.

## Service und Betreuung first

Je nach Kundengruppe können Sparkassen, Banken, institutionelle Kunden, Unternehmenskunden sowie Privatkunden auf das Kapitalmarktportal der LBBW [www.lbbw-markets.de](http://www.lbbw-markets.de) zugreifen und finden dort für die eigenen Bedürfnisse maßgeschneiderte Nutzerbereiche vor. So bietet der Zertifikatebereich Informationen über aktuelle Zeichnungen, Neuemissionen sowie eine Gesamtübersicht der angebotenen Zertifikate. Nützliche Filterkriterien wie Produkttyp, Basiswert, Währung oder Laufzeit und die Möglichkeit, die Suchergebnisse sinnvoll nach bestimmten Kriterien zu sortieren, unterstützen Investoren dabei, aus dem umfangreichen Angebot der LBBW das passende Produkt auszuwählen.

Genaue Funktionsbeschreibungen, Chancen und Risiken sowie Szenario-Analysen der Produkte finden sich in den ausführlichen Produktpräsentationen und Factsheets.



Foto © LBBW

**Steffen Bauer, Zertifikate-Experte der Landesbank Baden-Württemberg, im exklusiven Interview über die Möglichkeiten am Markt für Express-Zertifikate und die Weiterentwicklungen der Klassiker.**

**BÖRSE am Sonntag:** Herr Bauer, Express-Zertifikate sind in der Beratung sehr gefragt. Wonach richtet die LBBW ihre Produktpalette aus?

**Steffen Bauer:** Grundsätzlich an den Bedürfnissen der Kunden. So führte beispielsweise ein ganz spezieller Kundenwunsch, nämlich der nach einer besonders tiefen Barriere, letztendlich zu einer neuen Produktkategorie: den Deep-Express-Zertifikaten. Grundsätzlich bedienen wir natürlich alle Kundenwünsche: die verschiedensten Rückzahlungsprofile mit den unterschiedlichen Sicherheitspuffern, um jedem Risikobedürfnis Rechnung zu tragen. Dabei entwickeln wir unser Angebot kontinuierlich weiter.

**Welche Produkte werden im aktuellen Niedrigzinsumfeld besonders nachgefragt?**

Betrachtet man die Produktpalette und insbesondere die Umsätze in den einzelnen Produktgattungen, stechen zwei Varianten des Express-Zertifikats heraus. Man könnte sie auch als „Anlegerlieblinge“ bezeichnen. Zunächst sind es die

Memory-Express-Zertifikate plus, die in der Gunst der Anleger weit oben stehen. Bei den Deep-Express-Zertifikaten, die ich bereits erwähnt hatte, sind es insbesondere die konservativen Varianten mit niedrigen Barrieren, die stark nachgefragt werden.

**Anleger stören sich immer wieder bei Express-Zertifikaten auf Indizes daran, dass im Negativszenario ein Barausgleich stattfindet. Ist der Basiswert eine Aktie, wird die entsprechende Anzahl der Titel in das Wertpapierdepot eingebucht und man kann an einer möglichen Kurserholung partizipieren. Sie haben jetzt eine gute Nachricht für alle Indexanleger.**

Das ist richtig. Wir haben oft die Anfrage von Kunden erhalten, ob es möglich wäre, wie bei Aktien, ein Finanzinstrument – welches den Index abbildet – anstatt des Barausgleichs zu erhalten. Der Basiswert ist schließlich gefallen und bietet somit ein gutes Niveau für einen Einstieg. Wir wollten dem Wunsch dieser Kunden entsprechen und haben eine elegante Lösung gefunden. Anleger können jetzt mit einem börsengehandelten Indexfonds (ETF) eine physische Lieferung auch bei Indexprodukten erhalten. So können sie an einer möglichen Erholung teilhaben.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Rohstoff des Monats

# Eine gute Zeit für Gold- und Kobalt-Investoren

Der Ölpreis der Sorte Brent ist auf über 77 US-Dollar je Barrel geklettert. Damit schnuppert er an den Höchstkursen, die bisher während der aktuellen Rallye seit Januar 2016 erreicht wurden. Diese liegen bei 79 US-Dollar je Fass mit 159 Litern. Was schlecht für die Tankstellenpreise und Heizkosten ist, könnte einen positiven Effekt für Gold- und Kobalt-Investoren haben.

Gold

Stand: 14.9.2018



Die Gründe für den hohen Ölpreis sind vielfältig – in erster Linie aber politisch bedingt. So steckt Venezuela, eines der wichtigsten Öl-Exportländer der Welt, in einer tiefen Krise. Sanktionen gegen die sozialistische Regierung sowie Misswirtschaft der Unternehmen haben die venezolanische Ölindustrie erschüttert. Förderanlagen und Raffinerien können deshalb nicht gewartet und modernisiert werden. In der Folge läuft den verbleibenden Energiekonzernen gefragtes Fachpersonal weg. Kurz gesagt: Eine marode Infrastruktur sowie wenig qualifizierte Mitarbeiter sind für den Produktionseinbruch des Landes verantwortlich.



Rohstoff des Monats



Foto © bonchan - Shutterstock.com

Die Ankündigung des US-Präsidenten Donald Trump, Sanktionen gegen den Iran zu verhängen, befeuert den Preisanstieg des Öls zusätzlich. Bereits ab November will Trump sämtliche Ölexporte aus dem Iran unterbinden. Dadurch sinkt das Angebot des Rohstoffes auf dem Weltmarkt um etwa eine Millionen Barrel am Tag.

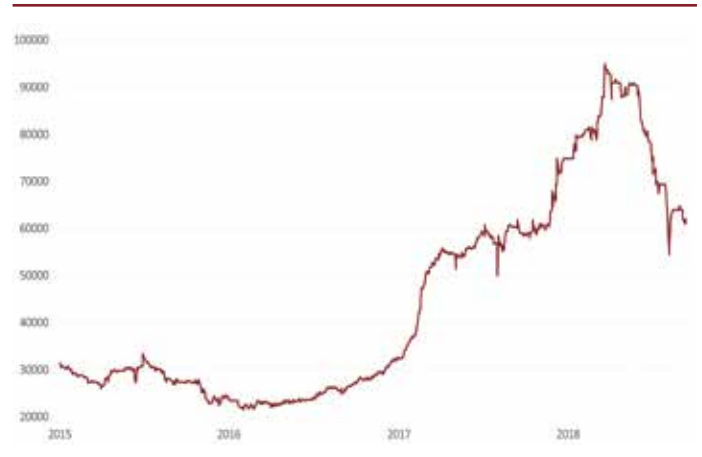
Steigende Energiekosten, bedingt durch den hohen Ölpreis, machen Alternativen wesentlich lukrativer – so auch den Markt der Elektromobilität. Materialien, die in Akkus für die umweltfreundlichen Autos verbaut werden, könnten wegen des teuren Benzins deshalb gefragter werden. Kobalt ist eines dieser Materialien. Ein Rohstoff, der gerade für risikobewusste Investoren, interessant ist.

*Florian Spichalsky*

Die aus der starken Entwicklung des Ölpreises resultierenden Folgen, wirken sich auf die Volkswirtschaften aus. So heizt der hohe Preis des Rohstoffes die Inflation über gestiegene Energiepreise an und bedingt gleichzeitig einen sehr niedrigen Realzins. Was zu Unmut an den Zapfsäulen führt, freut die Goldfans, da Anleger Opportunitätskosten bei Goldinvestments vernachlässigen können. Außerdem gilt das Edelmetall nach wie vor als Absicherung gegen die Geldentwertung – obwohl der Goldpreis erst kürzlich unter 1.200 US-Dollar je Feinunze gefallen ist.

**Kobalt**

Stand: 14.9.2018



# Trump treibt den Ölpreis

Via Twitter droht der US-Präsident einmal mehr mit Sanktionen. Diesmal schießt er gegen den Iran – einen wichtigen Ölexporteur. Der Preis für den meist gehandelten Rohstoff dürfte dadurch in den kommenden Monaten weiter steigen. Auch die Dauerkrisen in Venezuela und Libyen verknappen das Angebot zusätzlich. Eine Lösung scheint derzeit nicht in Sicht.

„Wer mit dem Iran Geschäfte macht, wird keine Geschäfte mit den USA machen“, hat Donald Trump jüngst via Twitter erklärt. Die US-Sanktionen seien die härtesten, die je gegen den Iran verhängt worden seien. Zudem würden sie ab November nochmals verschärft, so der amerikanische Präsident über die Kurznachrichtenplattform. Er wolle

auf diesem Weg nichts weniger als den Weltfrieden erreichen. Fraglich ist nicht nur, ob seine Ankündigungen einen positiven Effekt auf das friedliche Miteinander der Nationen haben, sondern auch, wie der Ölpreis auf die Erklärung des US-Präsidenten reagiert.

Die Schätzungen des Effekts gehen weit auseinander. So erwartet die ING Bank einen Rückgang um 500.000 Barrel, während Extremszenarien 1,5 Millionen Barrel pro Tag prognostizieren. Derzeit exportiert der Iran pro Tag etwa zwei Millionen Barrel. „Wenn der Rückgang der Ölexporte am oberen Ende der Schätzungen liegt, steuern wir auf ein Defizit auf dem Ölmarkt zu“, sagt der Rohstoffanalyst der niederländischen ING Bank Warren Patterson. Auch Analysten der Commerzbank halten die Konsequenzen der US-Sanktionen für problematisch, da die USA wohl keine Ausnahmegenehmigungen für iranische Importe erteilen wird.

So sehr Trump den Iran mit seinen Sanktionen auch unter Druck setzen möchte – mit Blick auf die eigene Innenpolitik muss er die Auswirkungen abmildern. In den USA stehen Kongresswahlen an. Steigende Benzinpreise würden dem US-Präsidenten deshalb nicht in die Karten spielen. Und so hat er kurzum elf Millionen Barrel aus einer für Krisenfälle vorgesehenen Ölreserve zum Abverkauf freigegeben – eine strategische Entscheidung, die der Verknappung entgegenwirkt.

Rohöl - Brent vs. WTI

Stand: 14.9.2018





Foto © ddd pixto - Shutterstock.com

**Venezuela in der Krise**

Neben den US-Sanktionen und einer stark schwankenden Öl-Produktion in Libyen, ist die Krise in Venezuela ein weiterer Grund für die Verknappung des Rohstoffes. Innerhalb von zwei Jahren ist die Produktion von etwa 2,5 Millionen auf rund 1,2 Millionen Barrel pro Tag eingebrochen. Wenn die Ölnachfrage das Angebot zwischen Ende 2018 und Anfang 2019 – wie von der IEA prognostiziert – übersteigt, würde der Ölmarkt noch knapper werden und der Preis für den meist gehandelten Rohstoff steigen.

Dass auf dem Atlantik ein Hurrikan tobt, der sich der nordamerikanischen Ostküste nähert, entspannt die Lage zweifelsohne nicht, denn in Kürze dürften große Ölraffinerien ausfallen oder zumindest auf Gefahrenmodus runtergefahren werden. Für sinkende Ölpreise spricht derzeit also nicht viel, außer der Handelsstreit zwischen den USA und China. Sollte der Konflikt eskalieren und beide Staaten ihre Zoll-Drohungen umsetzen, würde die globale Konjunktur leiden – ein Rückgang der Ölnachfrage wäre die Konsequenz.

*Florian Spichalsky*

# Indizes

Stand: Freitag nach Börsenschluss

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	26145,99	+5,77%	26616,71	+18,91%
S&P 500	2904,18	+8,62%	2916,50	+17,27%
NASDAQ	8013,71	+16,08%	8133,30	+24,53%
DAX	12055,55	-6,67%	13596,89	-0,72%
MDAX	26259,62	+0,23%	27525,23	+5,77%
TecDAX	2876,41	+13,74%	3049,60	+24,47%
SDAX	12090,20	+1,71%	12749,38	+5,50%
EUROSTX 50	3333,68	-4,86%	3708,82	-3,20%
Nikkei 225	22821,32	+0,25%	24129,34	+15,89%
Hang Seng	27014,49	-9,71%	33484,08	-3,36%

# Rohstoffe im Überblick

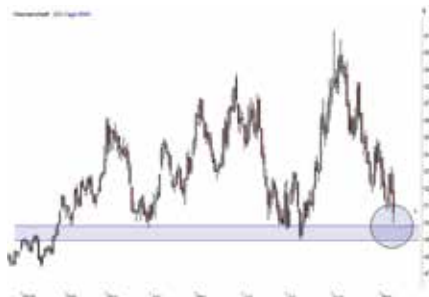
## Kupfer – Spotpreis in US-Dollar (LME)

Seit dem Mehrjahrestief im Juli dieses Jahres ist der Kupferpreis im Abwärtsmodus. Er korrigierte deutlich und fiel dabei unter das 38,2-Prozent-Fibonacci-Retracement der Aufwärtsbewegung seit Anfang 2016. Zuletzt näherte er sich dem 50-Prozent-Retracement bei 5.786 US-Dollar. Hier besteht die Chance auf eine Stabilisierung oder Gegenbewegung.



## Weizen – Dezember-Future (CME)

Die Entwicklung des Weizenpreises war zuletzt von sehr dynamischen Bewegungen geprägt. Ausgehend vom Tief im Juli schnellte er bis Anfang August um rund 25 Prozent nach oben. Dieser Zuwachs ist inzwischen fast wieder komplett zunichte gemacht. Nun rückt der Bereich von 490 bis 498 US-Cent in den Fokus. Stoppt er vielleicht den Rückgang?



## Zucker – März-Future (ICE)

Der Zuckerpreis zeigt im übergeordneten Bild einen intakten Abwärtstrend. Dabei gab es immer wieder dynamische Gegenimpulse. Auch zuletzt ist eine solche Bewegung auszumachen. Hat der Rohstoff vielleicht nun seinen Boden gefunden? Für dieses Szenario sprechen könnte die Netto-Long-Positionierung der kommerziellen Marktteilnehmer.



## Kaffee – Dezember-Future (ICE)

Der Kaffeepreis ist seit Jahren im Abwärtstrend. Zuletzt wurde der Bereich von 100 US-Cent erreicht und damit ein so niedriges Niveau wie seit 2013 nicht mehr. In der Historie notierte der Preis die meiste Zeit über dieser 100er-Marke. Zudem endeten hier mehrmals längere Talfahrten und wechselten zu kräftigen Anstiegen. Auch dieses Mal?



## Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	68,81	+14,49%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtU)	2,81	-4,87%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	222,84	+8,15%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1206,40	-7,56%
Silber Spot (\$/Unze)	12,24	-13,01%
Palladium Spot (\$/Unze)	985,50	-7,37%
Platin Spot (\$/Unze)	802,50	-13,59%
Aluminium Spot (\$/t)	2014,50	-10,13%
Blei Spot (\$/t)	2023,25	-18,57%
Kupfer Spot (\$/t)	6013,50	-16,56%
Nickel Spot (\$/t)	12527,00	-1,41%
Zinn Spot (\$/t)	19060,00	-4,10%
Zink Spot (\$/t)	2344,75	-29,75%
Baumwolle ICE (\$c/lb)	81,470	+3,78%
Kaffee "C" ICE (\$c/lb)	100,50	-20,37%
Kakao ICE (\$/t)	2315,00	+22,62%
Mais CBOT (\$c/bu)	350,75	-0,07%
Orangensaft gefr. ICE (\$c/lb)	153,70	+14,40%
Sojabohnen CBOT (\$c/bu)	835,75	-13,17%
Weizen CBOT (\$c/bu)	497,00	+16,39%
Zucker No.11 ICE (\$c/lb)	11,66	-23,04%
Lebendrind CME (\$c/lb)	110,80	-8,90%
Mastrind CME (\$c/lb)	155,45	+8,80%
Schwein mag. CME (\$c/lb)	55,95	-21,86%

## Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	138,35	-28,06%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1489,33	+11,51%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	193,66	-0,11%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	2445,67	+1,23%
S&P GSCI Spot	464,27	+4,94%

# Mehr Markt wagen.

Mehr Wert schaffen.





# Sylt und Tegernsee sind Deutschlands **teuerste** Luxuslagen

Die Preise für Immobilien steigen nirgends rascher als in Deutschlands Nobelorten. Sylt im Norden und Tegernsee im Süden sind die Hotspots für Reiche und Prominente.

Acht bis zwölf Millionen Euro für einen Zweitwohnsitz – am Tegernsee und auf Sylt werden derartige Preise bezahlt. Die Immobilienpreise in Deutschlands Luxuswinkeln steigen rasant. Die Immobilienmaklergruppe Engel & Völkers hat die 24 beliebtesten Ferienstandorte untersucht und beobachtet bei diesen beiden eine Sondersituation im Premium-Segment.

Immer mehr Reiche und Prominente drängen an diese zwei Ziele. Die beiden Orte steigen damit in die Kategorie der europäischen Super-Hotspots mit Kitzbühel, St. Moritz, Davos, Monte Carlo oder Saint-Tropez auf.

Die Nachfrage nach Immobilien übersteigt daher das Angebot deutlich. Der „Münchner Merkur“ berichtet über den Boom am Tegernsee: „Wer ein Ausnahmeobjekt anbieten kann, erzielt Maximalpreise, die weit über dem Marktniveau liegen.“ In bester Lage werden schon mal 15 000 bis 20 000 Euro pro Quadratmeter aufgerufen. Für gewöhnlich reicht die Spanne bei Eigentumswohnungen am Tegernsee in guter Lage der Analyse zufolge von 9 000 bis 12 000 Euro pro Quadratmeter.

Die „FAZ“ berichtet: „Der Markt lügt selten, in dem Fall spiegeln Preise exakt die Begehrlichkeiten, wenn selbst die Zugezogenen aus dem gottlosen Norden, die Industriellen aus dem Sauerland und Ostwestfalen, den bayerischen Herrgott loben, wie der alles so herrlich hingestellt habe: die Berge, den See, den weiß-blauen Himmel. Sagenhaft.“ Ein Juwelier sagt: „Wir leben hier im Paradies“, die Juweliersdichte ist unerreicht im Tal. „Die Arbeitslosigkeit ist nahe null, der Anteil der Biobauern höher als sonst irgendwo in der Republik, die Kriminalität einschläfernd niedrig.“ Es gebe einen Sogeffekt durch viele Prominente, die sich am Tegernsee ansiedelten. Schon Ludwig Erhard, der Vater des Wirtschaftswunders, hatte seinen Bungalow an der Nordspitze des Sees, unweit davon besaß auch die Deutsche Bank ein eigenes Anwesen. Dort tagt die Konzernspitze bis heute, nur ein paar Kilometer entfernt von der konzerneigenen



Superbeliebte und superteure Standorte: Sylt und der Tegernsee.

BMW-Herberge, wo die Autovorstände sich regelmäßig über ihre Strategie beugen.

Für ein Haus in bevorzugter Lage am Tegernsee werden Preise zwischen 3,2 und 6,5 Millionen Euro aufgerufen. Ist die Lage spitzenmäßig und das Objekt erstklassig, sind es jetzt auch schon mal zehn Millionen Euro. „In den süddeutschen Ferienregionen konnte die größte Steigerung der Preisspanne rund um den Tegernsee verzeichnet werden“, heißt es im Marktbericht. Wer mit dem Kauf einer normalen Eigentumswohnung am Tegernsee zufrieden ist, muss mit 6.500 bis 9.000 Euro pro Quadratmeter rechnen.

Anders als vielfach angenommen sind unter den Käufern an beiden Highend-Standorten nur ganz wenige arabische oder russische Käufer. Internationale Kunden spielen in den betrachteten Ferienregionen eine untergeordnete Rolle. Einzig in Garmisch-Partenkirchen erreichen die ausländischen Investoren eine nennenswerte Größenordnung von rund zehn Prozent des Investitionsvolumens. Es sind die deutschen Eliten, die sich auf Sylt oder am Tegernsee einkaufen. Unter den deutschen Käufern lösen die nordrhein-westfälischen Käufer die Hamburger auf Sylt als größte Käufergruppe ab. Tätigten Kunden aus Nordrhein-Westfalen 2015 noch zehn Prozent der Käufe von Ferienimmobilien, stieg ihr Anteil mittlerweile auf knapp ein Drittel an.

Am Tegernsee wächst nun die Sorge, dass der einheimische Lebensstil leiden könnte. Sylt gilt dabei als abschreckendes Beispiel. Dort seien inzwischen so viele Wohnungen von Touristen belegt, dass sich viele Sylter Wohnungen auf dem Festland suchten und täglich mit dem Zug zur Arbeit auf der Insel pendeln müssten, sagt der Bürgermeister von Tegernsee Johannes Hagn. Und dieser „Syltisierung“ wolle man in Tegernsee entgegensteuern. Dieser Begriff ist als Synonym für gesalzene Preise für Immobilien zu verstehen, die letztlich aber nicht genutzt werden – und dann am Mietmarkt fehlen. Seit Kurzem gibt es in Tegernsee nun eine neue Zweitwohnungssteuer, wonach Eigentümer jedes Jahr 20 Prozent der Kaltmiete entrichten müssen, die sie für die Wohnungen verlangen könnten.

Vorbild für die Tegernseer Zweitwohnungssteuer war das Ostseebad Kühlungsborn im Landkreis Rostock; den deutschlandweit höchsten Steuersatz für die Eigentümer von Zweitwohnungen hat mit 35 Prozent die Stadt Baden-Baden erlassen. Nun, sollte sich die Lage in Tegernsee nicht innerhalb von drei Jahren entspannen, sei man durchaus gewillt, die Besteuerung „nach oben anzupassen“, sagt Bürgermeister Hagn. Schließlich sei man nicht nur „Geranien-Idyll“ – sondern eine auch ohne Tourismus wirtschaftlich dynamische Gegend im Münchner Süden, in der normale Menschen und Familien lebten und mit München-Bezug arbeiteten. Uli Hoeneß, Manuel Neuer und Philipp Lahm gehören dazu.



# Aldiana Club Cabarete

## Dominikanische Republik

Eine Sonnenliege am feinen weißen Sandstrand, umgeben von türkisfarbenem kristallklarem Meer und schattenspendenden Palmen: Die Karibik ist Sinnbild für den perfekten tropischen Strandurlaub. Und der Aldiana Club Cabarete die neue Destination im Sehnsuchtsziel Dominikanische Republik.



Viele sagen, dass es sich hier um den schönsten Teil der Dominikanischen Republik handelt: An der tropisch grünen Nordküste zwischen Sosúa und Cabarete, nur 20 Minuten vom Flughafen Puerto Plata entfernt, glitzert der Strandabschnitt Cabarete. Er gilt als Treffpunkt der internationalen Wind- und Kitesurf-Szene, die ihn zu den fünf besten Revieren weltweit zählt. Im Hinterland lockt der Nationalpark El Choco. Direkt am 300 Meter langen karibischen Sandstrand liegt der neue Aldiana Club Cabarete, der am 1. Oktober 2018 eröffnen wird. Die bestehende Anlage wurde komplett renoviert und durch einen Großteil an Neubauten ergänzt.



Je nach Saison finden im Aldiana Club Cabarete Familien, Singles und Paare in einem der 320 Zimmer und Suiten ein Domizil, das durch moderne Architektur und hohen Komfort besticht. Da der Gast bei einem Karibik-Urlaub ohnehin die meiste Zeit draußen verbringt, bietet die Anlage ein umfassendes Outdoor-Angebot. So verfügt der Club, der sich in einem schön gewachsenen tropischen Garten befindet, über ein markantes Highlight: den über 120 Metern langen Infinity-Pool – eingebettet in eine große Pool-Landschaft mit Waterbeds und Poolbar.

Für Gäste, die die sportliche Herausforderung suchen, liefert der Club Cabarete zahlreiche Möglichkeiten an Land und im Wasser, unter anderem eine Tennisanlage, Beachvolleyballfelder, Jogging-Trail, Fitnessstudio, Group Fitnessbereich, Multifunktionsplatz,





Surfen, Kiten, Katamaran-Segeln, Tauchen und Wassersportkurse. Ferner sind Ausflüge zu den besten Spots in der Umgebung buchbar, wie die Damajagua Wasserfälle, Rafting Jimenoa, Montellano Monkey Jungle oder die Ocean World Cofresí.

Dafür, dass bei den kleinsten Gästen keine Langeweile aufkommt, sorgt die Kinderbetreuung im Flosseclub. Der Strandclub bietet eine Ganztagsbetreuung für die zwei- bis sechsjährigen Delfinis und Flipper mit qualifizierten Programmen durch ausgebildete Animateure. Zudem können Kinder ab vier Jahren in der Schwimmschule „Flosse“ das Schwimmen lernen – im eigenen Kinderpool.

Weil Sport und Unternehmungen bekanntermaßen hungrig machen, setzt der Club Cabarete auf ein umfangreiches kulinarisches Angebot. Der Urlauber speist so entweder im Buffet-Restaurant mit den Live-Cooking-Stationen EatSmarter- und Asia-Corner

oder im Spezialitäten-Restaurant mit landestypischen Steakköstlichkeiten. Zudem sorgt eine clubeigene Bäckerei und Konditorei jederzeit für frische Backwaren.

Wohlfühlen mit dem exklusiven Konzept der fünf Elemente lautet hingegen das Credo im Welldiana-Spa. In der taoistischen Gedankenwelt symbolisieren die Elemente Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser den ewigen Kreislauf des Lebens. Darauf wird das „persönliche Element“ des Gastes und das ihm wohltuende Behandlungspaket abgestimmt. Dazu findet der Erholungssuchende Saunalandschaften, Pools mit und ohne Sprudel, Ruhe- und Anwendungsräume für Massagen, Kosmetik, Signature Treatments und mehr. Und spätestens beim Blick vom Beachclub auf den karibischen Sonnenuntergang mit seinen satten Rot- und Gelbtönen ist das Zuhause so richtig ganz weit weg.

#### Weitere Informationen:

im Reisebüro und unter [www.aldiana.de](http://www.aldiana.de)



Wohnen im Luxus

One Thousand Museum,  
Miami, Florida

# Die teuersten Penthäuser der Welt

Wo stehen sie, die teuersten Dachwohnungen? Und wer wohnt da? Besonders erfolgreiche Geschäftsleute besitzen ein derart exklusives Vorzeigeobjekt, aber es gibt auch erfolgreiche Anleger, die in einer solchen Adresse einziehen können – zum Beispiel ein Rockstar.

Wer würde nicht gerne sein Ersparnis in ein Startup-Unternehmen stecken und dann erleben, wie dieses zu einem Weltkonzern heranwächst und man selbst zum Milliardär wird? Dem Frontmann von U2, Bono, gelang das. Er kaufte über eine Firma für 210 Millionen US-Dollar Facebook-Aktien, was einem Anteil von etwa 2,3 Prozent entsprach, weil er an das Konzept von Mark Zuckerberg glaubte. Nach dem Facebook-Börsengang war Bono Milliardär, sein Aktienpaket wäre heute weit über zwei Milliarden Euro wert. Einen Teil des Erlöses soll er realisiert haben, aber Facebook-Anteile für rund 1,3 Milliarden US-Dollar gehören ihm auch heute noch. Jedes der acht teuersten Penthäuser der Welt könnte er sich leisten. Beim Standort des teuersten Penthouses der Welt dürften sich die meisten Leser vertippen – soviel vorweg.

## Wohnen im Luxus

8

**One Thousand Museum,  
Miami, Florida**  
Preis: 46 Millionen Euro

Das von dem britischen Architekten Zaha Hadid entworfene Gebäude erinnert optisch an einen Grashüpfer kurz vor dem Absprung. Wer ganz oben im 62. Stock wohnt, nimmt am besten den Hubschrauber und landet auf dem hauseigenen Landeplatz.

7

**OPUS HONG KONG**  
Preis: 59 Millionen Euro

Asiens teuerstes Penthouse befindet sich in Honkong im Wohnhaus Opus. Der amerikanische Star-Architekt Frank Gehry entwarf das 42 Meter hohe Gebäude, dessen Apartments durch eine großzügige Raumgestaltung geprägt sind.

6

**One Madison,  
New York City**  
Preis: 66 Millionen Euro

Nahe des Madison Square Parks in New York steht einer der teuersten Wolkenkratzer der Welt. Wer hier einzieht hat nicht nur einen atemberaubenden Ausblick über Manhattan, sondern auch Gisele Bündchen als Nachbarin.

5

**South Bank Tower,  
London**  
Preis: 82 Millionen Euro

Immobilien in der britischen Hauptstadt sind kein Schnäppchen – das ist kein Geheimnis. Deshalb verwundert es nicht, dass sich gleich zwei der teuersten Penthäuser der Welt in London befinden. Wer im South Bank Tower eine Wohnung kauft, schaut aus seinem Pool über große Teile der Stadt.

4

**432 Park Avenue,  
New York City**  
Preis: 87 Millionen Euro

Wie ein Strich in der Landschaft steht der bleistiftschlanke Wolkenkratzer mitten im Herzen von New York. 432 Park Avenue, entworfen vom aus Uruguay stammenden Architekten Rafael Vinoly, ist das zweithöchste Gebäude der Stadt und eines der höchsten weltweit. Nur noch das One World Trade Center ragt weiter in den Himmel. Ob dem Architekten mit dem quadratischen Grundriss ein Knüller gelungen ist, in diesem Punkt gehen die Meinungen auseinander.

3

**One57,  
New York City, Central Park**  
Preis: 101 Millionen Euro

Exklusiver geht's kaum. Mit Blick über den gesamten Central Park residiert der Bewohner im teuersten Penthouse der USA auf 1.000 Quadratmetern. Entworfen hat den verglasten Mega-Wolkenkratzer, der den Spitznamen „Billionaire Building“ trägt, Architekt Christian de Portzamparc. Lange wurde spekuliert, wer in die Luxusimmobilie eingezogen ist. Mittlerweile ist das Geheimnis gelüftet: Der 62-jährige Milliardär Michael Dell, Gründer des Computerherstellers Dell.

2

**One Hyde Park,  
City of Westminster, London**  
Preis: 157 Millionen Euro

Wer keine persönliche Einladung hat, schafft es in Londons Superluxuskomplex nicht einmal in die Lobby. Für das zweistöckige Penthouse musste der Besitzer Rinat Akhmetov, der mit einem Vermögen von geschätzten zwölf Milliarden Euro reichster Ukrainer, tief in die Tasche greifen. Rund 162 Millionen Euro zahlte er für seinen Londoner Zweitwohnsitz – für die Inneneinrichtung legte er weitere 72 Millionen drauf.

1

**Tour Odeon,  
Monte Carlo, Monaco**  
Preis: 300 Millionen Euro

Im zweithöchsten Wohnhaus Europas entsteht derzeit das teuerste Apartment der Welt. Die 3.300 Quadratmeter Wohnfläche bieten nicht nur all jenen Komfort, den eine Luxusimmobilie ohnehin verspricht – sogar eine Wasserrutsche verbindet den Swimmingpool und die Tanzfläche unter freiem Himmel von Monaco.

Das neue China



# Die **größte** Stadt der Welt heißt Chongqing

In der chinesischen Metropole Chongqing leben 33 Millionen Menschen. Jedes Jahr kommt eine halbe Million dazu. Die Metropole ist so groß wie Österreich und soll mit Milliardeninvestitionen das Hightech-Zentrum Chinas werden.

Hongkong, Shanghai und Peking kennt jeder. Aber Chongqing? Sollte jeder kennen. Denn so heißt die Metropole am Zusammenfluss von Jangtse und Jialing. Chongqing ist mit der Größe Österreichs und 32 Millionen Einwohnern die größte Stadt der Erde – und sie ist auch die wachstumsstärkste der Welt.

Die „fortschrittlichste, leuchtendste Stadt Chinas“ will Chongqing sein. Weltgrößtes Zentrum der Notebook-Herstellung und landesweit größter Standort der Automobilproduktion ist die Metropole bereits. Chongqing, die Geschlagene, Chongqing, die Unerschütterliche – von den Japanern in Schutt und Asche bombardiert, von Chiang Kai-shek zur Hauptstadt seines Reiches erklärt, wieder versunken im westchinesischen Hinterland und nun spektakulär wiederauferstanden. Denn hier befinden sich ausgedehnte Gas- und Kohlevorkommen – eine Art Ruhrgebiet der Chinesen – und die Herzkammer der Rüstungsindustrie.

Die Stadt ist bis heute erster Anlaufpunkt für die Armeen der Armen aus dem Westen. Auf der Suche nach Wohlstand strömen

sie gen Osten, in Richtung Küste. Viele der insgesamt 1,4 Millionen Menschen, die bis 2007 beim Bau des Drei-Schluchten-Damms umgesiedelt wurden, wohnen in Chongqing. Eine halbe Million Menschen zieht Jahr für Jahr in die Stadt – sie wächst jährlich um die Größe Hannovers.

Die Stadtregierung will Chongqing nun erklärtermaßen zur erfolgreichsten Metropole der Welt machen. Milliarden werden in die Infrastruktur investiert, neue Häfen, neue Flughäfen, Bahntrassen, Autobahnnetze – alles entsteht wie im Zeitraffer. Durch den angrenzenden Drei-Schluchten-Damm können auch große Frachtschiffe die Metropole erreichen. Mit Investitionen von 150 Milliarden Euro entsteht eine neue Sonderwirtschaftszone, die Shenzhen und



Chongqing

Pudong (Shanghai) übertreffen soll. Dort sollen sich Hochtechnologiefirmen aus aller Welt ansiedeln, die aus Chongqing das Silicon Valley Chinas machen sollen.

### Eine neue Stadt in der Stadt entsteht

Liangjiang heißt das 1.200 Quadratkilometer große Areal – eine Stadt in der Stadt, wie Kommunikationschef Zhang Li sagt. Vor fünf Jahren erfolgte der Spatenstich, 2020 soll die Zone fertig sein – eine für China normale Entwicklungsgeschwindigkeit. In ganz Chongqing ist kein Haus älter als 30 Jahre. Knapp 2.000 Firmenprojekte sind schon operativ, weitere 2.100 wurden gestartet. Sie alle entfallen auf zehn Bereiche, die als strategische Wachstumsindustrien definiert wurden. Dazu zählen Robotik, das Internet der Dinge, Smart Cars, mobile Endgeräte sowie erneuerbare Energien, Biomedizin und Umweltschutz. Schon jetzt ist jeder dritte weltweit verkaufte Laptop made in Chongqing.

Wer hierher kommt (wie AT & S und Magna), profitiert nicht nur von Steuererleichterungen und guter Wasser- und Stromversorgung, sondern auch von der Lage an der neuen Seidenstraße. In Chongqing beginnt die mehr als 11.000 Kilometer lange Bahnverbindung, die bis zum deutschen Logistikzentrum Duisburg führt. Auch diese Initiative zur Wiederbelebung der jahrtausendealten Handelsroute zielt auf Wachstum ab.

Die BASF hat für rund eine Milliarde US-Dollar ein Werk zur Herstellung von Kunststoffschäumen errichtet. Daneben

produziert Duravit seit vielen Jahren Sanitärkeramik. Die Kapazitäten wurden jüngst erweitert. Von den deutschen Kfz-Teilezulieferern sind unter anderem Continental und Webasto anzutreffen. In Planung befindet sich zudem eine sogenannte German City in unmittelbarer Nachbarschaft zur Chongqing Universität, im Shimahe District.

Chongqing wird auch als die Motorradstadt Chinas bezeichnet. Hier läuft rund ein Drittel aller landesweit produzierten motorisierten Zweiräder von den Bändern. Ein Großteil des Ausstoßes ist für den Export, insbesondere nach Südasiens, bestimmt. Immer stärker wird auch die Autoproduktion. Davon wurden 2017 rund drei Millionen Einheiten produziert. Die Fabriken stellen überwiegend Volumenmodelle her. Im benachbarten Chengdu fertigen sie – bei deutlich kleineren Gesamtkapazitäten – vor allem Premiumwagen. Viel tut sich auch im Bereich Elektronik. Chongqing hat sich mit der Herstellung von Mobiltelefonen, Computern und Komponenten ein zweites industrielles Standbein geschaffen. Unter anderem produziert der US-amerikanische Konzern HP Notebooks und Drucker.

Die Warenausfuhren Chongqings beliefen sich 2017 laut lokalem Statistikamt auf rund 29 Milliarden US-Dollar, ein Plus von 9 Prozent zum Vorjahr. Zwischen 2007 und 2017 haben sich die Warenausfuhren Chongqings glattweg versiebenfacht. Für ganz China ergibt sich für denselben Zeitraum gerade einmal eine knappe Verdoppelung.



# Comeback für den Manschettenknopf

Eine Zeit lang waren sie richtig out – wie Gamaschen oder Fliegen. Doch nun feiert eines der ältesten Accessoires der Männer ein erstaunliches Comeback: Manschettenknöpfe liegen im Retro-Trend. Nun werden sie aber nicht mehr nur zu besonders feierlichen Anlässen getragen, auch Businessvarianten und sportlich legere Manschettenknöpfe sind plötzlich populär.

Manschettenknöpfe wurden erstmals im 17. Jahrhundert zum Trend, jedoch waren sie anfangs nur betuchten Herren vorbehalten. Gold und Silber konnte sich nicht jeder leisten. Das wertvolle Accessoire war damit ein Symbol von Reichtum. Im 19. Jahrhundert diktierte die Etikette für das gehobene Bürgertum extrem gestärkte Kragen und Hemdsärmel. Diese waren so steif, dass man sie mit einem Knopf nicht mehr problemlos schließen konnte.

## Erschwingliche Preise

Erst gegen Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Männeraccessoire durch die Industrialisierung zu erschwinglichen Preisen hergestellt. Zum Ende des Jahrhunderts verschwand der Manschettenknopf allerdings mehr oder weniger von der Bildfläche. In den

vergangenen Jahren aber begannen moderne Geschäftsmänner Manschettenknöpfe wiederzuentdecken. Aber man(n) braucht für stilvolles und elegantes Auftreten nicht unbedingt einen Anzug. Auch sportlich getragen sind sie sehr beliebt – besonders mit farbigem Acryl kann der modebewusste Mann von heute Blicke auf sich ziehen. Gold und Silber muss es nicht mehr sein – auch Materialien wie Edelstein, Kunststoff und Perlmutter finden reichlich Anklang. Je ausgefallener, desto besser. Holz, Porzellan und Stahl sind besonders angesagt.



Roither

# UNSERE WELT VERÄNDERT SICH. UND WIR MIT IHR.

**PALFINGER**

Neue Technologien und ihre Potenziale der Anwendung sind die Wegbereiter des digitalen Wandels, in dem wir uns befinden. Die Integration der Digitalisierung in alle Unternehmensbereiche von PALFINGER wird es deshalb ermöglichen, Neues schneller zu entwickeln, zu testen und in zukunftsweisende Geschäftsmodelle umzusetzen. Dafür müssen wir unsere Sichtweise immer wieder verändern und ganz genau hinsehen, denn: Digital ist alles. Und alles ist digital.

[WWW.PALFINGER.AG](http://WWW.PALFINGER.AG)



**Ich mache alles,  
so gut ich kann.  
Auch Geld.**



ab  
**3,95 Euro**  
pro Trade\*



Ich habe meine Leidenschaft zu meinem Beruf gemacht. Oder war es umgekehrt? Egal. Entscheidend war für mich immer, dass ich Freude an dem habe, was ich tue. Und dass ich eine Software nutze, die zu mir und meinen Ansprüchen passt. Nur dann kann ich das, was ich mache, richtig gut machen. Programmieren, Geld anlegen, fliegen. Leben.

**Die passende Trading-Software. Für echte Trader.**

**Ab 3,95 Euro pro Trade mit dem Trader-Konto der Consorsbank.\***

Alle Konditionen unter [consorsbank.de/traderkonto](https://consorsbank.de/traderkonto)



\*Für Depot-Neukunden oder Kunden, die mind. 24 Monate beim Trading pausiert haben; 12 Monate; bis max. 20.000 € pro Teilausführung über Tradegate; zzgl. evtl. anfallender Börsengebühren und fremder Spesen; Orders direkt mit Kapitalgesellschaften sind ausgeschlossen.